

# Arbeiter-Zeitung

Donnerstag, 6.7. Febr. 1933  
Ausg. A. 14. Jahrgang Nr. 31

**Wochen-Ausgabe 10**

Preis: 1,25 RM + 50 Pf.  
Durch die Post bezogen  
Anzeigenpreis: Die  
ersten 10 Zeilen zu 10 Pf.,  
danach 7 Pf. — Unabnehmliche  
Anzeigen im Text 70 Pf. — Unabnehmliche  
Anzeigen am Tage vorher bis 18 Uhr.

für Schlesien

Organ der KPD., Sektion der 3. Internationale  
Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern“  
Begründet von Bernhard Schottländer (März 1920 ermordet)

Hauptexpedition: Breslau 10, Kreuzberger Straße 50, Fern-  
sprecher 480 89. Postfachkonto: Breslau  
Nr. 544. — Redaktion: Breslau 10, Kreuzberger Straße 50 (Bord-  
haus). Fernsprecher 439 02. Druckerei der Redaktion: Montag bis  
Freitag von 17—18 Uhr. — Geschäftsstand: Breslau. — Ver-  
lag: Schlesische Verlagsgesellschaft m. B. G., Breslau 10, Kreuzberger  
Straße 50. Fernsprecher 460 30.

## Dem Henkerbeil enttriffen!

Nationalsozialistischer Staatsanwalt hatte gegen vier Essener Jungarbeiter Todesurteile beantragt / Das Gericht hat die An-  
geklagten zu 36 1/2 Jahren Zuchthaus und 8 Jahre, 8 Monate Gefängnis verurteilt / Steigert den Protest gegen die Zuchthausurteile!

Essen, 5. Februar. (Wg. Drahtber.) Im Prozeß gegen die Essener Jungarbeiter wegen des Zusammenstoßes mit den  
Nationalsozialisten wurde heute gegen 16 Uhr folgendes Urteil gefällt:  
Der 27 jährige Maschinist Jakob Zingel erhielt 10 Jahre und 3 Monate Zuchthaus,  
der Fuhrmann Martin Wolff 10 Jahre und 3 Monate Zuchthaus,  
der 20 jährige Schmiedelehrling Max Berse 8 Jahre Zuchthaus,  
der 22 jährige Hilfsarbeiter Franz Schüler 8 Jahre Zuchthaus,  
der 24 jährige Elektromechaniker Willi Günther 3 Jahre 6 Monate Gefängnis,  
der 29 jährige Arbeiter Artur Heibt 2 Jahre 6 Monate Gefängnis,  
der 18 jährige Arbeiter Artur Natrup 10 Monate Gefängnis,  
der 21 jährige Heinrich Partlieb 10 Monate Gefängnis,  
der 32 jährige Bergmann Robert Chmert 7 Monate Gefängnis,  
der 44 jährige Bergmann Ladinger 5 Monate Gefängnis.

Die Angeklagten Buchmann und Henkel wurden freigesprochen.  
Die Verkündung des Schreckensurteils wurde von den Arbeitern  
in Gängen und Sälen des Gerichts und von denen, die die um-  
liegenden Straßen dicht füllten, mit ungeheurer Empörung aus-  
genommen. Gestern waren von der Roten Hilfe 119 Protestresolu-  
tionen eingegangen. Heute morgen sind abermals 123 und im Laufe  
des Tages erneut über 100 Protestresolutionen aus dem Reich  
übergeben worden. Unter dem Sturm des Massenprotestes  
der Arbeiter und Arbeiterinnen in allen Teilen des Reiches  
haben die Klassenrichter nicht gewagt, die von dem national-  
sozialistischen Staatsanwalt beantragten Todesurteile zu verkünden.

Die Angeklagten sind dem Henkerbeil enttriffen, aber die Richter haben  
Zuchthausstrafen ausgesprochen, die einer Vernichtung des Lebens  
der hauptangeklagten jungen Antifaschisten gleichkommt und bezwecken  
soll, die Arbeitermassen vom Kampf gegen den Faschismus abzu-  
schrecken. Die Protestwelle muß in den Betrieben und Stempelstellen  
gegen diese Zuchthausurteile gesteigert werden.

### Landarbeiter-Konferenzen in Schlesien

Am Sonntag, dem 7. Februar, fanden im Bezirk Schlesien drei  
Landarbeiterkonferenzen, einberufen von der KPD., statt. Bis jetzt

sind für die Konferenzen in Bunzlau 20 Delegierte, für die Konferenz  
in Gannau 40 Delegierte gewählt worden. Durch die Säumnigkeit der  
Briegnitzer Zeitung können wir die Zahl der Delegierten für die  
Briegnitzer Konferenz nicht angeben.

Die Konferenzen werden zu der Aufgabe der Landarbeiterschaft  
und zu dem Lohnabbau und den sich daraus ergebenden Aufgaben  
Stellung nehmen. Die Landarbeiter in Ostpreußen haben bereits auf  
mehreren Gütern die Fahne des Streikampfes erhoben und führen  
einen heroischen Kampf gegen die Hungerlöhne, für die Verbesserung  
ihrer Lohn- und Arbeitsbedingungen. Die schlesischen Konferenzen  
werden sich mit der konkreten Aufgabe der Organisation des so-  
fortigen Kampfes beschäftigen müssen. Die Konferenzen müssen dem-  
entsprechende Kampfbeschlüsse fassen, und die KPD. und der Einheits-  
verband der Landarbeiter tragen für die Durchführung der Be-  
schlüsse die volle Verantwortung. Es gilt, eine breite Lohnkampf-  
bewegung in Schlesien zu organisieren und durchzuführen. Unmittel-  
bar nach diesen Konferenzen müssen Gewerkschaftsversammlungen ab-  
gehalten werden, die zu den Beschlüssen Stellung nehmen und sie  
durch die Aufstellung betrieblicher Kampfprogramme konkretisieren.  
Die Wahl vorbereitender Kampfausschüsse ist die Voraussetzung für  
die Auslösung von Kämpfen gegen Lohnabbau, Faschismus und Rob-  
verordnungspolitik.

## Die Streitwelle wächst trotz Standgerichte!

Die KPD. Polens hat die Führung der Streiks — PPS.-Bonzen von Arbeitern verprügelt — Massendemonstrationen gegen  
die neuen Terrorakte des polnischen Faschismus — Die KPP. ruft zum politischen Massenstreik gegen die Pilsudskidiktatur auf

Kattowitz, 5. Februar. Die Schwindelmanöver der sozialfaschisti-  
schen und christlichen Bonzen, den Streikampf der ober-schlesischen  
und Dombrowaer Bergarbeiter im Sinne zu erspähen, sind fehl-  
geschlagen. Der am letzten Sonntag stattgefundene Betriebsräte-  
kongreß des reformistischen Bergarbeiterverbandes hat die große Ent-  
scheidung der Bergarbeiter gegen die Schönbungen der Stanczka, Ru-  
lowitz und anderen Bonzen sehr klar zum Ausdruck gebracht.

Die Redner der KPD. Polens sind von den Arbeitern mit  
der größten Begeisterung aufgenommen worden. Die Streik-  
lösung war die Lösung der Mehrheit der Arbeiter auf dem  
Kongreß.

Aus Angst vor Annahme einer Streikresolution  
haben die Bonzen den Kongreß gesprengt und die  
von ihnen dem Kongreß vorgelegte Resolution als angenommen in  
ihrer Presse veröffentlicht. Diese Resolution ist ein Musterbeispiel des  
hinterlistigen Betrugs. Sie haben beschlossen, daß der reformistich-  
Bergarbeiterverband in allen drei Kohlenrevieren nur dann einen  
Streik auslösen „soll“, wenn die ober-schlesischen Bergarbeiter spontan  
in den Kampf eintreten.

Diese Parole haben diese Schurke damit begründet, daß ein  
Streik, der gegen den Willen der „Arbeitsgemeinschaft“, die aus Ver-  
tretern der Christen und Scheidemannner besteht, welche sich gegen den  
Streik ausgesprochen haben, hoffnungslos wäre. Dieses Manöver  
war ein abgefartetes Spiel zwischen den Bonzen des reformistich-  
Bergarbeiterverbandes und der „Arbeitsgemeinschaft“.

Die „Arbeitsgemeinschaft“ wollte durch eine Geheimabstimmung  
in den Gruben den Streikkampf aufschieben und auf diese Weise den  
Streik gänzlich verhindern. Die KPD. hat auf diese neuen Schwindel-  
züge der verräterischen Gewerkschaftsführer mit einer breiten Mobil-  
isierungsfrente gegen den faschistischen Schiedspruch, für sofortigen  
Streik geantwortet. Sie hat den Arbeitern auf der Grundlage des  
Streiks der vorigen Woche in den drei Gruben des Fürsten von Pleß  
und in der Lauragrube gezeigt, daß die Ueberredungen der Bonzen,  
daß Streiks auf einzelnen Gruben oder in einzelnen Revieren aus-  
sichtslos seien, nur das Ziel verfolgten, jeden Streikkampf zu ver-  
hindern, die Kumpels der Kohlenbaronen auszuliefern.

Dies ist der KPD. in einem gewissen Maße bereits in den ersten  
Tagen nach den Betriebsrätekongressen gelungen. Die „Kattowitzer

Zeitung“ vom 4. Februar schreibt unter dem Titel: „Katale Ele-  
mente gewinnen die Oberhand“, „Berufsverbände verlieren den Ein-  
fluß auf Bergarbeiter“, „Ihre Vertreter kommen in Versammlungen  
nicht zu Wort“ folgendes:

„Nachdem, wie wir als erste Zeitung meldeten, die Siemiano-  
witzer Gruben sich in stürmischen Belegschaftsversammlungen zum  
Teil gegen Durchführung der Geheimabstimmung ausgesprochen und  
gegen die Politik der Berufsverbände in lauten Kundgebungen heftigste  
Vorwürfe wegen ihres wenig aggressiven und unheilvoll ab-  
wartenden Standpunktes erhoben hatten, sind auch die anderen Gruben-  
belegschaften zu ähnlichen Maßnahmen übergegangen und protestieren,  
außerdem besonders durch die radikalen Elemente der Klassenkamp-  
fnerbelegschaften, entgegen die Durchführung der „Arbeitsgemein-  
schaft“ propagierten Geheimabstimmung. Man lehnt fast überall die Geheim-  
abstimmung ab und führt wilde Streiks durch.“

### Streikleitung gewählt

Nach dem von den Bonzen verratenen Streiks der drei Gruben  
des Fürsten von Pleß und der Lauragrube sind gegenwärtig folgende  
Schadmanlagen in den Streik getreten. Am 4. dieses Monats fuhrten  
hüch in die Schächte der Gleiche-Grubengesellschaft 45 Prozent und  
am Nachmittag nur 20 Prozent der Belegschaft ein. Auf dem Rich-  
hofenbach streikt die ganze Belegschaft; dasselbe auf der Pleßschen  
Grube Graba I. Auf der Myslowitz-Grube streiken 1000 Mann.  
Auf der Ferdinandsgrube hat die Belegschaft den Vorschlag der Bonzen  
auf Geheimabstimmung mit größter Entrüstung abgelehnt. Gegen  
die Bonzen brach ein stürmischer Protest aus. Als der Vorsitzende  
des Betriebsrats die Versammlung schließen wollte, haben die Mit-  
glieder der KPD. die Führung der Versammlung übernommen.

Nach kurzer Diskussion ist beschlossen worden, in den Streik  
sofort zu treten. Gleichzeitig wurde eine Streikleitung  
gewählt.

### Demonstrationen gegen Standrecht

Die Schlesiengrube in Chropaczow erklärte sich in einer Beleg-  
schaftsversammlung für sofortigen Streik. Die Anschläge der Bonzen,  
sowohl der christlichen wie auch der sozialfaschistischen, wurden ein-

mütig abgelehnt. Als die Belegschaft der Rinschgrube eine Versam-  
lung abhalten wollte und die Direktion es nicht erlaubte, hat sich die  
ganze Belegschaft in einer Demonstration nach der Richtofengrube,  
die im Streik ist, begeben, wo es zu scharfen Kämpfen der demon-  
strierenden Arbeiter mit der Grubenwehr und der Polizei kam. Die  
Belegschaftsversammlung auf der Maggrube in Michantallowitz wurde  
von den PPS.-Bonzen gesprengt, als die Belegschaft den Streik ein-  
stimmig forderte. Einige PPS.-Bonzen, darunter auch der berühmte  
Betrüger Niezgo, wurden von den Arbeitern verprügelt. Die  
Gewerkschaftsbonzen haben eine Erklärung abgegeben, in der sie jede  
Verantwortung für die sich immer weiter verbreitende Streikfront  
ablehnen. Sie weisen darauf hin, daß die Streiks von den Kommu-  
nisten gegen ihren Willen organisiert wurden.

Gegen die Stilllegung der Kozlasgrube hat die KPD. eine Demon-  
stration vor der Grube organisiert, die sehr stürmisch verlief. Die  
Belegschaft entfernte die Wächter von den Zugängen zur Grube,  
brang gewaltsam in den Umkleibereich, wo sie eine Versammlung  
abhielt. Die Betriebsräte, die vor den Versammelten sprechen wollten,  
wurden nicht gehört. Die Polizei hat die Versammlung gesprengt.

Die KPD. der Kohlenreviere ist bemüht, den Streikampf auf  
allen Gruben zu erweitern. Diese Streiks sind die beste Antwort des  
Bergproletariats auf den Versuch der faschistischen Regierung, den  
heranwachsenden Streikkampf in den drei Kohlenrevieren durch die  
Uebergabe der 14 Teilnehmer der Erwerbslosendemonstration in  
Paruzowice bei Rybnik vor das Standgericht abzuwürgen. In allen  
Streikversammlungen protestiert die Arbeiterschaft gegen die neuen  
Terrorakte des Faschismus.

Am 3. Februar fand eine große Erwerbslosendemonstration in  
Rybnik statt, die sehr stark die sofortige Entlastung  
der 14 Genossen aus Paruzowice forderte und gegen das Standgericht  
manifestierte. Gleichzeitig forderten die Versammelten Unterstützung  
auf die Familienangehörigen der Verhafteten wie auch die Erhöhung  
der bisherigen Unterstützungen aller Erwerbslosen.

Die Kommunistische Partei Polens hat einen Aufruf gegen die  
Standgerichte herausgegeben, in welchem die Arbeiterschaft zu De-  
monstrationen und politischen Massenstreiks aufgefordert wird.

# Verhärterung des Kriegsbrand in China!

## Harbin von den Japanern vollständig besetzt — Sowjetrussischer Protest gegen Benutzung der Ostchinabahn — Eine Million Chinesen obdachlos

Auf den 3. Februar. (Eig. Drahtbericht.) Heute rückten große japanische Truppentransporte in Harbin ein, die sofort alle öffentlichen Gebäude und auch die neue Stadt besetzten. Bisher war nur die Mandschurei von japanischem Militär besetzt gewesen. Der sowjetrussische Botschafter in Tokio leitete bei dem japanischen Außenminister Aoki Protest gegen die Benutzung der Ostchinabahn durch die Besetzung der Sowjetrussischen Behörden ein.

Shanghai, 3. Februar. (Eig. Drahtbericht.) Die Japaner haben schwere Bombenwerfer in Shanghai eingesetzt. Die ganze Nacht dauerte ein wüster Bombardement an. Die chinesischen Fabriken wurden mit Trommelfeuer besetzt. In Shanghai wüteten die Feuerbrände noch immer. Fast eine Million chinesische Arbeiter und Arbeiterinnen sind jetzt ohne Obdach. Auch an fünf Stellen der internationalen Eisenbahn brachen Brände aus. Die chinesische Regierung der Mandschurei soll reflexlos getötet worden sein. Der Nordbahnhof ist mit noch eine einzige Ruine.

Zwei hartem Einlegen von Arbeiter und Arbeiterinnen ist es jedoch den Japanern auch am Freitag bis zum Einbruch der Dunkelheit nicht gelungen, sich in den Besitz des seit acht Tagen umkämpften Nordbahnhofs zu setzen. Die Chinesen haben sich als außerordentlich tapferer und zäher Gegner erwiesen, und haben alle Vorbereitungen getroffen, ihre Stellung auch fernerehin zu halten. Ueber Shanghai kam es zu einem Aufstand zwischen einem japanischen Bombenflugzeug und einem chinesischen Abwehrflieger. Das chinesische Flugzeug zwang die japanische Maschine durch Maschinengewehrfeuer, zu Boden zu gehen, wobei die gesamte Bombenladung explodierte und die japanische Maschine mit den Insassen zerrissen wurde.

Das Flaggschiff des Oberbefehlshabers der chinesischen Station des britischen Kreuzer „Kent“, Admiral Kelly, ist mit dem Admiral an Bord in Shanghai eingetroffen. Japanische und amerikanische Kriegsschiffe merken vor Shanghai Anker. Der Oberbefehlshaber der amerikanischen Flotte hat je einen amerikanischen Kreuzer und Zerstörer nach Kanton, Tschifu und Swatow entsandt. Die Behörden haben, um den revolutionären Kampf der Arbeiter angesichts des weiteren Vorrückens der Japaner aufzuhalten, über Shanghai und Tientsin das Standrecht verhängt.

Die ersten Ergebnisse der Bezirksaktion mitunter... Die Unterbezirksleitungen auf den Werbestellen, die in der „Schneide“ vom Januar 1932 erschienen ist, hin. Wir verlangen von den Unterbezirksleitungen eine strenge Kontrolle über die Durchführung des Aufgebots der Hunderttausend. Die U.S.-Leitungen haben sofort zu prüfen, inwieweit das im Werbestellen gestellte Ziel der Schaffung neuer Betriebszellen — erreicht worden ist.

Die Ortsgruppe Penzig hat bis jetzt schon ihre Mitgliederzahl nahezu verdoppelt. Dieses glänzende Beispiel muß die Genossen des gesamten Bezirks zur verstärkten Werbearbeit anspornen. Jeder neue Kämpfer in den Reihen der Partei Lenins-Liebnechts-Lugemburgs ist ein Schlag gegen den Klassenfeind. Die Gewinnung sozialdemokratischer Arbeiter ist ein Schlag gegen die „Eiserne Hindenburg-Front“, Genossen, heran an die Durchführung des gestellten Zieles im Rahmen des Aufgebots der Hunderttausend!

## Der Etappen... von Charleville soll Reichspräsident werden!

Breslau, 6. Februar. Am Dienstag hat bei dem bekannten Reichswehrgeneral Schleichner, der die berühmten Hitler-Führer veranstaltete, wieder ein politisches Essen stattgefunden. An diesem Essen nahmen teil der Reichsminister Brüning und „Seine Kaiserliche Hoheit der Kronprinz“ Friedrich Wilhelm von Preußen. Der Zweck der Zusammenkunft galt der bevorstehenden Reichspräsidentenwahl. Die „Breslauer Neuesten Nachrichten“, das verkappte Naziblatt, brachte in der gestrigen Nummer das nachstehende Inserat, in dem Propaganda für die Kandidatur des Etappen... von Charleville gemacht wird:

### Reichspräsidenten-Wahl 1932 einer öffentlichen Schritt für eine Kronprinzen-Kandidatur

Nationale Wähler vom General bis zum Arbeitlosen, die gewillt sind, den ehemaligen deutschen Kronprinzen Friedrich Wilhelm als den nächsten, deutschen Reichspräsidenten zu wählen, treffen sich am Sonntagabend, d. 6. 2. 32 11 u. abends 8 Uhr in der „Breslauer Neuesten Nachrichten“, das verkappte Naziblatt, brachte in der gestrigen Nummer das nachstehende Inserat, in dem Propaganda für die Kandidatur des Etappen... von Charleville gemacht wird:

Die abgetakelten Offiziere, die „Jungfrauen“ des Königin-Luise-Bundes, sie wollen „Seine Kaiserliche Hoheit“ als Reichspräsidenten haben. Haben wir es wirklich nicht weit gebracht in der Eiserne Hindenburg-Republik? Die arbeitenden Schichten werden sich gegen alle Kandidaten der besitzenden Klasse, für den roten Arbeiterkandidaten entscheiden; das heißt entschiedener Kampf gegen die bürgerliche kapitalistische „Ordnung“, für den Sieg des Sozialismus. Die „Breslauer Neuesten Nachrichten“, die noch von vielen Werttätigen abonniert werden, die in verdeckter Form für das „Dritte Reich“ Propaganda machen, müssen aus den Arbeiterwohnungen verschwinden. Die kommunistische Zeitung ist das Organ aller Werttätigen, ist der Ruf im Kampfe um Arbeit, Brot und Freiheit!

## Einhundert deutsche Landarbeiter fahren nach der Sowjetunion

Es haben sich zehntausende deutsche Landarbeiter zur Arbeit nach der Sowjetunion gemeldet. Die Kollegen, die sich aus Schlessen gemeldet haben und diesmal nicht berücksichtigt werden, bleiben für das nächste Jahr vorgemerkt. Wegen der zahlreichen Anträge können wir nicht jedem Antragsteller persönlich schreiben, sondern müssen das auf diesem Wege tun. Die Kollegen, die demnach noch auf Auszahlung fahren, bekommen rechtzeitig Bescheid.

# SWP.-Arbeiter für Thälmann!

Die Ausbildung der Massenorganisation verringert zunehmend die Wandrierfähigkeit des Zentrismus. Die Kluft zwischen der zentralistischen Führung und der proletarischen Mitgliedschaft der SWP. weitet sich. Die Endemik suchen der wachsenden Rebellion der Mitglieder durch verhärtete Behauptung die einzige antikapitalistische Partei, die SPD, Herr zu werden. In dieser Situation des wachsenden Werts der SWP-Arbeiter zur kämpfenden Einheitsfront ist den Schreibern der „SWP.“ der

Auftrag der SWP. zur Bildung der roten Arbeiterfront... Die Theorie wird zur materiellen Gewalt, wenn sie die Massen erreicht! (Marx). Die haben sie bereit gemacht, und der Genosse Thälmann hat es vor Monaten in seinem Appell an die SWP-Arbeiter ausdrücklich betont, daß die Bildung der Einheitsfront nicht davon abhängen kann, daß jeder Partei nach der Partei kommt. Es handelt sich nicht um die Behauptung der SWP. (Marx 24. 11. 11) um die Bildung einer einheitlichen Partei, sondern um die Bildung einer einheitlichen Partei, die die Interessen der Arbeiter in der Sowjetunion wahrnimmt. Die SWP. stellt sich nicht auf eine antikapitalistische Partei, sondern auf eine Partei, die die Interessen der Arbeiter in der Sowjetunion wahrnimmt. Die SWP. stellt sich nicht auf eine antikapitalistische Partei, sondern auf eine Partei, die die Interessen der Arbeiter in der Sowjetunion wahrnimmt.

Also klare Parole für die Wahl Thälmanns als Kandidaten der Arbeiterklasse. Darüber hinaus aktives Handeln und Ausnutzung der Situation für die Schaffung einer Klassenfront.

Wir sind überzeugt, daß die SWP.-Arbeiter den Appell ihres Parteigenossen aufgreifen werden, trotz aller Verleumdungen der konträren zentralistischen Führer, die unter dem Druck ihrer proletarischen Mitgliedschaft stehen. Durch ihre eigenen Erfahrungen geschult, werden die SWP.-Proleten den „Wall gegen den Kommunismus“ durchbrechen und mit uns die rote Arbeiterfront bilden!

## Landarbeiterstreik in Ostpreußen

Am 3. Februar traten die Gutsbesitzerfamilien Schröderlauken und Groß-Paischen (Ostpreußen) in den Streik. Die Gutsbesitzer wollten einen Lohnabbau von 15 Prozent durchführen. Auch auf dem Gut Koblitz ist ein Streik gegen den Lohnabbau ausgebrochen.

## Angebot der Hunderttausend!

Breslau. Das Angebot der Hunderttausend läuft vom 1. Oktober 1931 bis zum 31. März 1932 und stellt dem Bezirk Schlessen die Aufgabe, zweitausendneuhundert neue Parteimitglieder zu werben, von denen neunhundert Betriebsarbeiter und -arbeiterinnen und tausend Frauen sein müssen. Wir bringen nachstehend Werbestellen der letzten Tage von folgenden Ortsgruppen:

- Ruhdorf 5, Seitzdorf 2, Waldenburg 3, Kunzendorf 5, Bunzlau 12, Löwenberg 5, Seidenberg 3, Walbau 2, Görlich 1, Weisendorf 1, Reichsbach O.L. 1, Goldberg 3, Jauer 1, Primschau 1, Sagan 2, Schweidnitz 7, Merzdorf 3, Kurus 6, Penzig 15, darunter 1 Betriebsrat, 2 SPD., Lkäu 15, Briesg 6, Peterswalbau 6, Gnadenfrei 5, Goldberg 4, Rautzen 4, darunter 2 SPD.

Die bisherigen Ergebnisse entsprechen keineswegs dem gesteckten Ziel. Die großen Ortsgruppen wie Breslau, Liegnitz, Langenbielau, Neusalz, Oranienberg usw. haben es überhaupt nicht für nötig befunden,

# Protestkundgebung werttätiger Mieter

## Keine oder nur geringe Mietsenkung — Siebengliedriger Ausschuß zur Vorbereitung von Kampfmaßnahmen gewählt — Entweder Mietsenkung oder wir streiken!

Gleiwitz. Zahlreich versammelten sich am Mittwoch, dem 3. Januar, die werttätigen Mieter der Wohnungsfürsorgegenossenschaft im Saale von Gleiwitz, Stadtteil Petersdorf, um zur Mietsenkungsfrage Stellung zu nehmen.

Wie wir schon zu wiederholten Malen in unserer Zeitung bekannt geben, ist die so groß angelegte Preissenkung auf dem Gebiete der Lebenshaltungskosten, insbesondere der Mietsenkung für die Neubauwohnungen, zu einem großen Fiasko geworden. Die Tatsache, daß für die Neubauwohnungen keine Mietsenkung eingetreten ist oder nur in sehr geringfügiger Weise bis zu 3 Prozent, hat unter der werttätigen Mieterschaft ungeheure Erregung ausgelöst.

Zuvorhin kamen auch die Werttätigen der Neubauwohnungen der Wohnungsfürsorgegenossenschaft zusammen, um über die Maßnahmen zu beraten, die auch ihnen garantieren, die Mietsenkung durchzusetzen. Der Stadtverordnete Genosse Wjshla, Hindenburg, setzte den versammelten Mietern in eingehenden Darlegungen das Problem der Mietsenkung und die von den werttätigen Mietern zu erhebenden Forderungen auseinander.

Der Lebensstandard der werttätigen Bevölkerung ist im ständigen Sinken begriffen, ohne daß sich in nur einigermaßen merkbarer Verhältnis die Kosten der Lebenshaltung senken. Der laut Rotverordnungs vorgeschommene Lohn- und Gehaltsabbau für die Arbeiter und die unteren Gehaltsgruppen wurde mit einer großzügig angelegten Preissenkungsalaktion, die eintreten sollte, begründet. Heute müssen wir, wie schon vorausgeklagt, feststellen, daß die Preissenkungsalaktion eine hohle Wagne ist. Die „gemeinnützigen Wohnungsgenossenschaften“ haben

generell mitgeteilt, daß infolge der nicht eingetretenen Voraussetzungen in bezug auf die Mietsenkung eine Senkung der Miete nicht in Frage komme.

Die für die Versammelten eingetretene Mietsenkung bis zu 3 Prozent ist ein Scherz. Die werttätigen Mieter müssen fordern, daß ihre Miete nicht mehr als wie 15 Prozent ihres Einkommens beträgt und hierfür gilt es, den Kampf aufzunehmen. Nur durch die Geschlossenheit der gesamten Mieterschaft wird es möglich sein, die Forderungen durchzusetzen.

Reicher Beifall folgte den Ausführungen des Genossen Wjshla. In der Diskussion unterstrichen die sprechenden Mieter die Ausfühungsweise geforderte Mietsenkung ein oder man greife zu der einzig möglichen Waffe des Mieterstreiks, um die Forderung durchzusetzen.

In einer einstimmig angenommenen Protestentscheidung protestierten die Versammelten gegen die geringfügig eingetretene Mietsenkung und fordern ausreichende Mietsenkung.

Ein Ausschuß von sieben Mitgliedern wurde gewählt und beauftragt, alle Maßnahmen einzuleiten, die entsprechend den Forderungen der Mieter notwendig sind.

Vorgeklagt wurde, sich mit den Stadtverordnetenfraktionen in Verbindung zu setzen, damit die Stadtverordnetenversammlung zu den Forderungen Stellung nehme.

Der Genosse Wjshla erklärte, daß sich die kommunistische Fraktion für die Forderungen mit allen Mitteln einsetzen werde und des Kampfes der Werttätigen mit allen Kräften unterstütze.

# Jedes RGO.-Mitglied ein roter Wahlhelfer

## für den roten Arbeiterkandidaten Ernst Thälmann gegen die „Eiserne“ Hindenburgfront!

# Mit der Grubenfunze

durchs Waldenburger Land

Zur Beerdigung unserer zwei von Faschisten ermordeten Genossen in Konradswaldau bei Saarau, hatten sich am Dienstag laufende Arbeiter und Frauen eingefunden. Aus allen Gesichtern sprach glühender Haß gegen den faschistischen Mordterror, dem schon hunderte unserer besten zum Opfer gefallen sind. Um die Trauendemonstration zu führen, wurden die Schupo-Mannschaften des Sozialdemokraten Wendt aus Waldenburg bestellt, die bräut mit dem Gummihügel noch vor Abmarsch des Trauerzuges ihre Arbeit leisteten. Faschos schlugen diese Wende-Polizisten auf alles ein, was nicht schnell genug irgendwas Schutz fand. Warum diese Knüppelattaden? Weil die roten Fahnen nicht so schnell, wie sich das der Polizeihauptmann einbildete, aus dem bereits aufgestellten Trauerzuge heraus waren. Jedenfalls hat sich die Polizei des Sozialdemokraten Wendt einen Rufmord nach Waldenburg genommen und zwar einen erarrigen. Die vielen hundert Arbeiter, die die Straßen säumten, und die Brutalitäten der Polizei mit Empörung beobachteten, werden sich einreihen in die kommunistische Partei, die mit allen Mitteln unterdrückt wird und für die unsere unversehrlichen, braven Genossen Abler und Bläschke ihr Leben liehen.

Einen Tag später hatte ich Gelegenheit, in einem kleinen Ort des Hungerlandes eine Kriegervereins-Beerdigung zu beobachten. Keine Amtsperson dachte daran, das Mitführen von schwarzweißroten Fahnen, unter denen Millionen der besten Männer hingebracht wurden, zu verbieten. Kein mit Karabinern und Revolvern bewaffnetes Überfallkommando war zu sehen, lediglich ein Beamter begleitete den Trauerzug, wohlwollend zum Schutz der Morderräter. Von einer Nazifaserna, die auf einem Domitium bei Hohenfriedberg errichtet, wohl provozierend eine Patentreuflagge und kein Auge des Gefeches findet etwas Anstößiges dabei. Aber ein friedlicher Trauerzug von Kommunisten, muß wegen roten Fahnen, unter denen sich trotz allem Terror die Arbeiterschaft die Freiheit erkämpfen wird, aneinandergehauen werden.

Arbeiter! Das ist das „gleiche Recht für Alle“ in der deutschen Republik. Die drei obigen Schilderungen genügen zur Illustration des „gleichen Rechtes“. Erst in einem Sowjet-Deutschland werden wir freie Menschen sein.

In Sandberg gibt es einen Hauspösch, der mit Vorliebe an anderen Frauen herumwäscht, und das pfeifen schon die Spähen von den Dächern. Er soll sich gelegentlich mal das sechste und zehnte Gebot durchlesen, vielleicht bestimmt er sich wieder.

Neugierig bin ich, wann sich der erwerbslose Mieter befinden wird, der seine Bestimmung durch ein Patentreuz an der Tür dokumentiert. Ihm laurt vor Hunger der Magen und läßt sich von der braunen Best fördern. Wir sagen ihm, der sich nicht heßen kann:

Den Vogel erkennt man an Gefieder,  
Den Hiel am langen Ohr,  
Als Rindvieh offenbart sich wieder  
Wer zu den Nazis sich verlor.  
Wer aber seine Bohrungstüre  
Schmückt mit einem Patentreuz,  
Ja, da möchte einem tauchen:  
Der Mensch ist schon nach Freiburg reif!

Sehr befragt um die Konvention sind die höchsten Organe der öffentlichen Sicherheit. Die wissen nämlich, daß die Kommunisten sehr viele Feinde haben. Weil sie aber nicht jedes eingeschobene Mitglied der SPD kennen und nicht jeder sozialdemokratische und parteilose Arbeiter auf die richtigen Nachforschungen kommen kann, wäre ein Ausschuss, daß sich alle Kommunisten mit Mitgliedsbuch in Zimmer Nr. 10 und so zu melden haben, doch ganz einfacher. Der Erfolg wäre schon wegen dem „persönlichen Schutz“ durch diese Organe ein Überwachender. Es kommt auf einen Versuch an.

Am Freitag, dem 20. Januar, war in Ober-Salzbrenn wieder mal großes Nazi-Gerzieren. Hinter dem Sportplatz drillen Oberstleutnant Zacharias und Bergingenieur Böllers 13 bis 14-jährige Jungen. Darunter waren zwei alte (18 bis 20-jährige) Bräunlinge. Na, die werden bald das „Dritte Reich“ aufgerichtet haben, diese Männer von Stahl.

Welche Begeisterung unter manchen Schupo-Männern eine Gummihütte gegen wehrlose Proleten hervorruft, konnte ich während eines Gespräches in der Polizeiwache Weiskopf feststellen. Der eine Beamte erzählte dem anderen: Gestern war in Saarau die Beerdigung der beiden erschossenen Kommunisten. Da waren 4000 Kommunisten, zum Teil alles Radfahrer, die in Bereitschaft lagen, aber ich kann dir sagen, die haben aber Schilde getriegt, ach, haben die Schilde getriegt. — Dieses Gespräch hörten auch andere Arbeiter und jetzt ganz deutlich die Freunde am Dreinschlagen.

So viele wundern sich, daß der russische Film „Der Weg ins Leben“ von den Sozialdemokraten so warm empfohlen wird. Mich wundern das nicht mehr, seitdem ich erfuhr, daß der DOK pro Person 2 Pfennig, in der Abendvorstellung 5 Pfennig pro Person erhält. Für Geld machen die alles. Der Film wird nicht einmal ungekürzt gegeben und hoffentlich haben die Arbeiter Gelegenheit, später denselben vollständig zu sehen.

Im Gottesberger Sitzungssaal betrachtete ich vorige Woche vom Zuhörerraum aus die „Eiserne Front“ gestalten. Der Präses war der Dicksche und hat den Titel: Bürgermeister. Das Gehalt macht, aber nicht die Kenntnisse. Der Dr. konnte den 11 Kommunisten auf verschiedene Fragen nicht einmal Antwort geben und rannte in seiner Hilflosigkeit öfters aus dem Saal. Mein Kupper schubte mich: „Du, dar mug mal a „langa Heinrich“ hon.“ SPD-Stadtrat Berger war „auf der Höhe“, wie er selbst sagte, blieb aber stecken, und der Eigenlob machte sein Gelaber noch eitelhafter. Aus Ellen wurde Blech, und Berger war schadmatt. Sein Freund Dikner vom Zentrum glänzte im Frack und seine wichtigste Funktion im Stadtparlament ist Papiersammeln. Schöds macht aus Liebe zu Kränning Propaganda und hat vom Sozialismus keine Ahnung. Es gibt eben auch Schöde und Schöble, die die Peitische ledern, mit der sie geschlagen werden. „Praktische“ Arbeit leistete der SPD-Stadtvorordnete Schindler. Er malte während der Sitzung einen zerupften Vogel, der wahrscheinlich die „Eiserne Front“ verfinstlichen sollte. Neben mir im Zuhörerraum saß der Denunziant und Dreidwacht-Berichterstatte Demuth. Er bekam den „Bergwacht“-schwindel öffentlich zu hören, und vor Aufregung machte der Kneifer auf dem Reichorgan. Der treuteutsche Steiger Neumann ließ den lebenden Zerbe durch Erheben von den Plätzen ehren. Das wirkte späßig, als sich die Schöble, Zentrums- und Nazifraktion voreinander verbeugten. Zerbe, der halbjährlich mal eine Sitzung abhält, ist mehr wert als die Toten von der Karften-Grube, die nicht geehrt

würden. — Die meisten Zuhörer waren mit mir der Meinung, daß nur die Kommunisten keinen Ausbruch treiben, dafür aber die Interessen der Ausgebetteten vertreten, trotz Hege des Nazi-Blattes und der Dreidwacht.

In Langmalersdorf ist die eiserne Front, mit dem Sozialfaschisten Gerberich an der Spitze, geschmiebet worden. Das ist derselbe, der die Rotverordnungen als Fortschritt bezeichnet. Die Proleten wissen, weshalb er für den indirekten Faschismus schmärmt, weil er sich um die braune Best nicht verschlagen will, es könnte schließlich doch mal schief gehen und da ist man schon besser dran gewöhnt, an das Auspressen der Armen. Gerberich kann auch singen:  
Nachtzehn war ich Sozialist,  
Heute — Amtsvorsteher und — Faschist!

Jungenerlei! Werde Dauerabonnent unserer „Arbeiter-Zeitung“, Ausgabe A oder Ausgabe B!

## Gewerkschaftsmitglieder für die Rote Front

Gottesberg. Am 30. Januar fand im Schützenhaus eine Mitgliederversammlung des Bergbauindustriearbeiterverbandes vom ganzen oberen Revier statt. Anwesend waren ungefähr 250 Personen, also ein Bruchteil der Mitgliedschaft, trotzdem Martmöller vom Hauptvorstand referierte. Er sprach über: „Die Weltwirtschaftskrise und ihre Auswirkung auf den deutschen Bergbau.“ Erwarden hätte man müssen, daß er auch sprach über den Ausweg aus dieser Krise, jedoch dazu ist er, wie seine ganzen SPD-Freunde unfähig. Es forderte auf, alles zu tun, um diese kapitalistische Republik zu erhalten, und „den Faschismus zu bekämpfen.“

In der Diskussion sprach der Kamerad Erner, er zeigte auf den Verrat der SPD, an den Werktätigen, das Zustimmung der Gewerkschaften zum Lohnabbau, das Zustimmung der SPD, und der Gewerkschaften zu den Rotverordnungen, durch ihre Stützung von Dikning weiter wies er nach die schändliche Auswirkung der Erfüllungspolitik der SPD, in der Frage der Reparationen. Im Gegensatz zur SPD, die Art sein wollen am Kranken Körper des Kapitalismus, gibt es heute, dem Kapitalismus den Todesstoß zu verfechten, und aufzurichten ein freies sozialistisches Deutschland.

Der SPD-Arbeiter Kother forderte energisch dazu auf, den Kampf mit den Kommunisten gemeinsam zu führen, was doch unsere Arbeitsbrüder sind.

Im Schlußwort versuchte dieser bekannte Streckabwärtger Martmüller, durch Verdrehungen die Ausführungen Erners zu entkräften, was ihm jedoch nicht gelang.

Der kurze Bericht unseres NR zeigt, daß an der Innengewerkschaftlichen Front noch viel nachzuholen ist. Die Gewerkschaftsmitglieder im Bergbau-Industriearbeiterverband sind mit den Laten den reformistischen Gewerkschaftsführer so wenig zufrieden, wie die Mitglieder des Textilarbeiter- oder irgend eines anderen Verbandes. Niemand sagt diesen Kollegen in kameradschaftlicher Weise, wie sie gegen die Gewerkschaftsbürokratie ankämpfen sollen.

Hier heißt es für die Anhänger der RSO: Pflicht! So wie hier einige Genossen von Gottesberg, haben alle Anhänger der RSO die Pflicht, mit den sozialdemokratischen Arbeitern und Gewerkschaftskollegen im Betrieb, an der Stempelstelle und in der Versammlung, kameradschaftlich zu diskutieren, um die rote Einheitsfront zum Kampf um Lohn, Arbeit, Brot und Freiheit herzustellen.

# Was muss jeder von „Haus Bergmann Klasse“ 4,8 wissen?

Haus Bergmann Klasse ist ein **Meisterstück** der deutschen Zigaretten-Industrie. In eingehender Arbeit haben die Tabak-Sachverständigen unseres Hauses eine für **diesen** Preis noch **nie** dagewesene Zigarette hochwertiger Qualität geschaffen, die **alle** Raucherkreise zufrieden stellen wird.

5 Stück nur 20 **4,8** bedeutet für uns: Preisabbau und **Qualitätsaufwertung!**

Fordern Sie noch heute in Ihrem Zigarrengeschäft

Haus Bergmann Klasse **4,8**  
DIE Zigarette für Dich und für mich

In jeder Packung Haus Bergmann Klasse liegen: Bergmanns Bunte Bilder von Walter Trier u. Seidenstickereien nach Entwürfen von Prof. Poetter



# Rund um den Erdball

Gegen Kinderausbeutung, Hunger und Not!

## Wo ist die Kinderhölle?

In Deutschland Abbau der Kinderfürsorge — Aufbau in der Sowjetunion

Zwei Meldungen, die eine aus Hungerdeutschland, die andere aus der Sowjetunion, zeigen ganz klar den gewaltigen Unterschied zwischen diesen beiden Welten:

### In Hungerdeutschland ..

Die Hamburger Voh. erzeitung vom Januar 1932 berichtet:

„Wegen Unterernährung mußtten 20 Prozent der Schulanfänger an einigen Orten Westfalens zurückgestellt werden. Trotzdem geht die Belegung der Kinderheime ständig zurück. In Kinderheimstätten sind nur noch 60 Prozent belegt. In Nordbrunnen im Kinderholzig, koste das ganze Jahr belegt, im Mai 1931 nur noch ein Drittel belegt. Die „Arbeiterwohlfahrt“ meldet, daß über ein Viertel ihrer Heimplätze frei gewesen sei, trotz der Zunahme des Elends der Kinder. Wegen finanzieller Schwierigkeiten wurde in Hamburg zum 31. Dezember 1931 die Geschäftsstelle der Volkshäuser geschlossen.“

Neue Kinderheime! Aber die Kinder der Werktätigen müssen in Hinterhöfen, ohne Licht und Sonne dahingestirbt werden.

### In der Sowjetunion dagegen ...

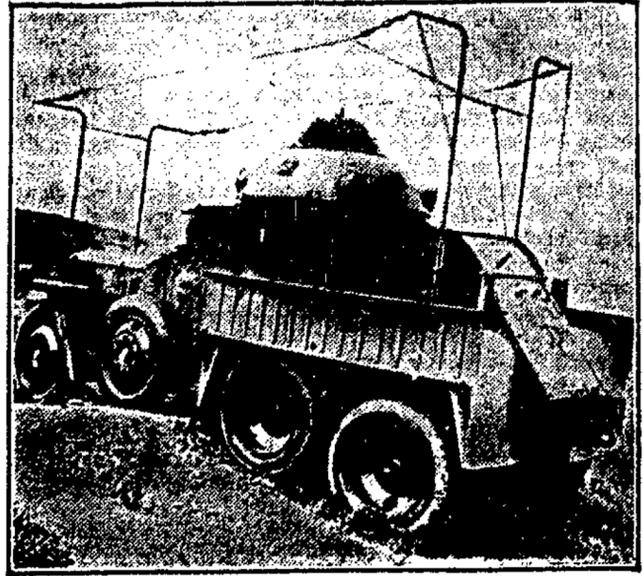
Eine Meldung aus der sozialistischen Welt. Dr. med. Eugen Oswald, Berlin, schreibt über ein neues Kinderheim in Odessa (November 1931):

„Hier war in herrlicher Lage mit wenig Mitteln ein sauberes, hygienisch einwandfreies Erholungsheim geschaffen worden, das vornehmlich für die Kinder der Bergarbeiter des Donezbeckens zur Verfügung steht. Die einzelnen architektonisch hübsch aufgebauten Pavillons lagern in einem herrlichen Park. Feinlichste Sauberkeit überall. Die Kinder sämtlich in bestem Ernährungszustand, gut erzogen, ruhig und gut diszipliniert, begrüßen uns sehr herzlich. Sie schämten vor Lebenslust über und aus ihren lebhaften Fragen und Antworten erfährt man, daß sie nicht nur körperlich, sondern auch geistig zu tüchtigen Menschen erzogen werden.“

In der Sowjetunion: Alles für die Kinder der Werktätigen! Im kapitalistischen Deutschland: Nichts für die Kinder der Werktätigen, alles für die Reichen!

Um aber von dem Kinderelend in Deutschland abzulenken, verbreitet die gesamte bürgerliche und sozialdemokratische Presse ständig Lügen über die Sowjetunion. Entlarvt diese Lügenhege! Berichtet in jeder Arbeiterwohnung, wie die Kinder in der Sowjetunion leben! Unterstützt die Internationale Kampagne gegen Kinderausbeutung, Hunger und Not, indem ihr eure Kinder bei den Jungen Pionieren, den jüngsten Streikern für den Sozialismus, organisiert.

## Achtradriger Panzerwagen



Während Mister Henderson, Hauptzierde der II. Kriegstreiber-Internationale, auf dem „Abrüstungs“-Rummel in Genf pazifistische Giftgase produziert, haben die Militärs seines Vaterlandes diesen achtradrigen Panzerwagen in Dienst gestellt.

## 100 Tote unter Santiagos Trümmern

Neue Erdstöße im Unglücksgebiet

New York, 5. Februar. Soweit sich bisher übersehen läßt, liegen noch etwa 80 bis 100 Personen unter den Trümmern der durch das Erdbeben zerstörten Häuser. Nach den Feststellungen der Ärzte sind etwa tausend Personen verletzt worden und es ist noch mit zahlreichen Todesfällen zu rechnen.

Der Sachschaden wird auf 20 Millionen Dollar geschätzt. Tausende von Einwohnern verlassen die Stadt, in der nur der dringendste Geschäftsverkehr aufrechterhalten wird, um die Lebensmittelversorgung der Bevölkerung zu sichern. Die Straßen sind menschenleer. 150 öffentliche Gebäude sind zerstört worden, darunter auch das Gefängnis, von dessen Insassen eine beträchtliche Anzahl verletzt wurde.

Nach neuen Meldungen aus Santiago de Cuba sind dort wiederum Erdstöße erfolgt. Sie richteten großen Sachschaden an. Der Bürgermeister der von dem Erdbeben zerstörten Stadt Santiago hat die Bevölkerung aufgefordert, die Stadt zu räumen, da weitere Hauseinstürze zu erwarten seien.

Sämtliche Ausfallstraßen von Santiago sind daher mit Menschen zu Fuß, auf Kraftwagen und in Ochsenkarren angefüllt. In der Stadt besteht noch das Standrecht.

## Grauenvoller Fund in den Bergen

Acht verkohlte Leichen geborgen

New York, 5. Februar. In den Bergen nördlich der Stadt Los Angeles wurden die Überreste eines seit einer Woche vermissten Passagierflugzeuges entdeckt. Der Pilot und die sieben Passagiere wurden als verkohlte Leichen geborgen.

## Riesenfeuer in Marseille

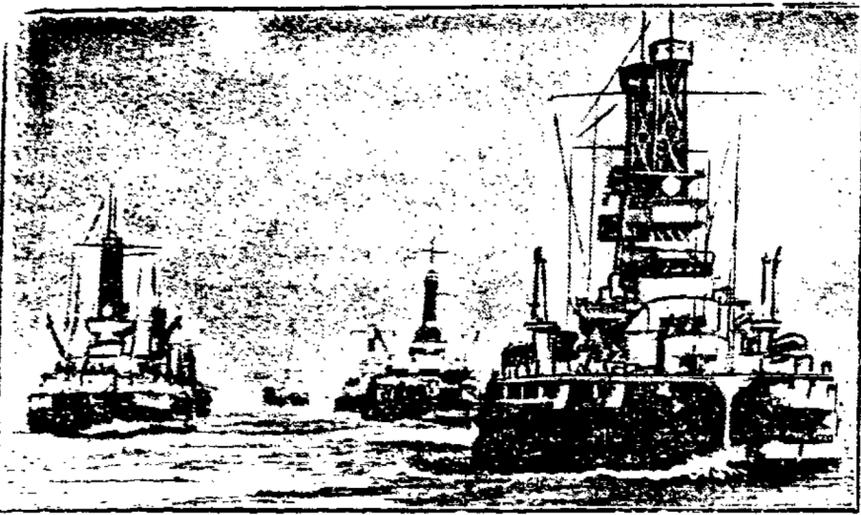
In einem großen Lagerschuppen im Marseiller Hafen brach in der Donnerstagnacht ein Feuer aus, gegen das die herbeigerufene Feuerwehr machtlos war. Der Brand legte in vier Stunden 14000 Quadratmeter bebauter Fläche in Asche.

Für alle gibt es nur einen Weg, den sozialistischen Aufbau zu beschleunigen! In allen Abteilungen bilden sich Stütztrupps, alle weitern miteinander, die Arbeitsschritte zu erobern. Und wenn der Betrieb fertig sein wird, werden in diesem Betriebe über 60000 Arbeiter beschäftigt werden.

Am 7. November, am Tage der siegreichen proletarischen Revolution, ist ein Teil des Betriebes übergeben worden und Anfang des neuen Jahres wird der Betrieb aufgenommen werden. Beendet wird der Erweiterungsbau in zwei Jahren sein. Damit ist wieder ein Volkswerk des Friedens geschaffen zur Herstellung künstlichen Düngers, damit die Erde vielfältige Frucht tragen kann und zur Verbesserung der Lebensmittelversorgung der Bevölkerung des ganzen Landes.

Wir Deutschen hier haben allerhand Vergünstigungen. Die Löhne sind ausreichend, in dem man hat ein menschenwürdiges Lebensweise nicht alles ausgeben kann. Man kann nur bemängeln, daß wenig nur ein wenig ein wenig und ein wenig sehr knapp ist. Hygienische Einrichtungen werden fortlaufend verbessert. Für die Deutschen bestehen jetzt zwei Bibliotheken mit zusammen 500 Büchern, deren Zahl sich gleichfalls vermehrt. Es wird von den Deutschen ein Sportverein gegründet, ebenso werden für die Frauen Kulturen eingerichtet. Bedauerlicherweise muß festgestellt werden, daß noch keine deutsche Frau gesellschaftliche Arbeit leistet. An geselligen Veranstaltungen fehlt es auch nicht und es wird viel getan, um den ausländischen Arbeitern, die Kulturbedingungen zu geben, die sie gewohnt sind, ohne die Schäden der kapitalistischen Gesellschaftsordnung mit zu übernehmen. Soviel für heute, ein andermal mehr. Mit proletarischem Gruß Wilhelm Schöber.

Verantwortlich: Alfred Hendrich, Berlin.



Schwere Autokatastrophe auf der Chaussee Berlin—Rathenow

## Todesfahrt Berliner Verkehrsrichter

Ein Staatsanwalt getötet — Drei Richter und ein Fahrlehrer verletzt

Berlin, 5. Februar. Am Donnerstagabend sind auf der Chaussee Berlin Rathenow mehrere Berliner Richter und Staatsanwälte mit einem Übungsauto des Volkspolizeinstituts für Verkehr und Technik verunglückt. Staatsanwalt Lettner wurde getötet, drei Richter und der Fahrlehrer erlitten schwere Verletzungen.

Über den Hergang des Unglücks wird bekannt, daß das Auto in der Nähe des Dorfes Stech auf dem Sommerweg fuhr, dort gegen einen Baum raste, und sich überschlug. Ein Teil der Insassen wurde herausgeschleudert, ein Teil unter dem Wagen begraben. Die Verletzten wurden sofort in die Krankenhäuser überführt. Der schwerverletzte Amtsgerichtsrat Kronheim wurde in eine Privatklinik nach Kauen gebracht. Staatsanwalt Frehm in die Universitätsklinik. Auch seine Verletzungen erwieisen sich als sehr schwer. Die Verletzungen des Staatsanwalts Kolli sind leichter Natur, und am glimpflichsten kam Amtsgerichtsrat Försterer davon, der nur einen Kreuzschuß erlitt.

Die verunglückten Richter und Staats- und Oberstaatsanwälte hatten ihre Fahrausbildung bereits hinter sich. Sie waren schon im Besitz ihrer Führerlizenzen und sollten Donnerstag nur noch eine längere Übungsfahrt unternehmen. Sie befanden sich schon auf der Rückfahrt nach Berlin, als Oberstaatsanwalt Frehm das Steuer übernahm. Dieser lag aus, daß er in einer Rechtskurve auf dem Sommerweg geraten sei. Bei dem

## Mit Vollaufschlag Kurs Schanghai!

Die imperialistischen Kriegsverbrecher veranstalten mit ihren Linienschiffen, Panzerkreuzern, Torpedo- und anderen Kriegsfahrzeugen ein wahres Wettrennen um die fette Chinabeute. Tagtäglich treten neue „eiserner Hunde“ im Hafen von Schanghai ein. Japaner, Amerikaner, Franzosen, Italiener, Portugiesen — sie alle kamen angedampft um ihre Interessen wahrzunehmen. Unser Bild zeigt amerikanische Kriegsschiffe auf der Fahrt vom Stillen Ozean nach Ostasien.

## Dreihundert Häuser unter Wasser

Eine Villenkolonie bei Kopenhagen wurde von einer plötzlich eintretenden Springflut heimgesucht. 300 Häuser sanken plötzlich unter Wasser. Die Bewohner mußten auf die Dächer flüchten.

## Rußlandbericht eines deutschen Arbeiters

„Wie bauen einen Chemiebetrieb, größer als das Leuna-Weck ...“

Der Kupferschmied Wilhelm Schöber, der augenblicklich in Berlin auf Urlaub ist, um seine Familie „überzuholen“, sendet uns den folgenden Bericht. Schöber ist ein Berliner Kupfer- und Zinnarbeiter, der dem Kupferschmiedeverbandes Ortsgruppe Berlin angehört.

Berlin, 3. J. auf Urlaub, 4. Februar.  
Meine Genossen!

Seit Juni Monate befinde ich mich bereits in Seresniel im Nordural. Das Nest hatte in der Zarenzeit knapp 3000 Einwohner, heute — bereits 50000 und es wächst ständig. Wir bauen hier zur Zeit das größte Chemiekombinat mit eigenem Kraftwerk, das in der nächsten Zeit in einem Umkreis von 500 Kilometern alles mit elektrischem Strom zu versorgen hat. Mit den modernsten Maschinen und Kesseln wird das Werk ausgerüstet. Ein Wunderwerk der Technik entsteht hier. Trotz aller schwierigen Verhältnisse, kann es mit dem Leuna-Weck verglichen werden, nur noch größer.

Jetzt arbeiten zur Zeit 25000 Arbeiter hier, mit rund 150 Ausländern. Im letzten Jahr noch der Urwald stand, entsteht eine vollkommen neue Stadt mit Lebensmitteläden, Speisehäusern, Bädereien, Wurstfabriken, Feuerwehrepots, Krankenhaus und technischer Hochschule. Eine Stadt, welche 120000 Einwohner fassen wird. Unaußersichtbar ist der Zustrom von Arbeitern aus allen Völkern der UdSSR.

## Halte Augen und Ohren offen.

Provokateure und Lockspitzel sind die besten Werkzeuge der Bourgeoisie. Höchste Wachsamkeit ist Pflicht jedes Kommunisten. Darum studiert jeder Genosse den Artikel „Der Kampf gegen das Lockspitzeltum“ in der „Kommunistischen Internationale“, Heft 42. Bei allen Litobletten der Partei zu haben.

## Drei Flieger in der Sahara verschollen

Die Lage der drei in der Sahara verschollenen französischen Flieger, die bisher nicht aufgefunden werden konnten, beunruhigt die amtlichen Stellen. Die Flieger hatten nur Lebensmittel und Trinkwasser für 24 Stunden an Bord. Alles Suchen war bisher vergeblich.

# Breslau

Breslau, den 6. Februar 1932.

## Öffentliche Eisenbahner-Versammlung am Sonntag vormittag 9.30 Uhr bei Hilbich, Fischergasse 24.

### Ortsgruppe Groß-Breslau

Heraus zum Sturmangriff aufs glatte Land!  
am Sonntag, dem 7. Februar! Keine Landarbeiterbewegung, kein Kleinbauer, kein Dominium ohne Zeitung oder Großküche!  
Welcher Stadtteil, welche Zelle berichtet zuerst über den Erfolg am Werbesonntag für Partei und Presse?  
Melbet eure Erfolge noch am Sonntag dem Stadtleiter!

## „Der Weg ins Leben“

Proleten-Wochenschau

Die Tonfilmbühne des Arbeiter-Sport-Klubs „Proleten“ zeigt am Freitag das Standardwerk der russischen Filmlust, den Tonfilm „Der Weg ins Leben“. Es ist der erste Tonfilm der Künste. Als er in Berlin gezeigt wurde, mußten alle Parteien anerkennen, daß dieser Film alle unsere Erwartungen bei weitem übertrafen hat. Nicht nur, weil dieser Film den größten Leistungen der Filmlust gleichgestellt ist, sondern auch, weil Europa von einer Wirtschaftskrise gekübelt ist, sondern auch, weil Europa von einer Menschen nicht wissen, was sie mit dem nächsten Tag, der nächsten Woche, und was sie in diesem Leben beginnen sollen. Der Inhalt des Films wurde schon in dieser Zeitung besprochen. Ein Erzieher bildet mit verwaisten Jungen eine Arbeitsgemeinschaft, um die gekübelten jungen Menschen ins Leben zurückzuführen. Die Aufgabe, welche sich der Erzieher stellt, ist nicht einfach. Sie wird jedoch vom Erfolg gekrönt. Eine scheinbar einfache Geschichte, aber wie sie der Film packt, das ist das Besondere.

Auch das Besondere weist wiederum eine gute Zusammenfassung auf. „Eveline“, eine Tonoperette, mit der Kapelle Doffi Dauber. Die neue tönende Wochenschau bringt aktuelle Bilder aus aller Welt. Auf der Bühne „Die Wirbellos“ werden mit ihrem Können zum Besten herausgefordert.

Die Eintrittspreise sind wie immer sehr niedrig, von 60 Pfennig aufwärts. Erwerbloske erhalten 50 Prozent Ermäßigung. Für die Jugend und Kinder findet am Sonntag um 14.30 Uhr eine große Kinderveranstaltung statt. Charlie Chaplins „Anglische“ und das obige Tonprogramm mit Bühnenschauspiel. Die Eintrittspreise für die Kinder betragen 20—30 Pfennig.

## Steht die SWP. zur Sowjetunion?

Brieg. Vorige Woche sprach hier der Genosse Fellen-Breslau in einer von der SWP. einberufenen Versammlung vor circa 300 Personen über das Thema: „Was sah ich in Sowjetrußland.“ Ausführlich schilderte er die Lebens-, Wohn- und Kulturverhältnisse der russischen Arbeiterklasse, der es heute schon wirtschaftlich bedeutend besser geht als dem deutschen Proletariat. Rußland ist ein einziger Hauptplatz. Überall entstehen neue Fabriken und Wohnhäuser. Die Erwerbslosigkeit ist vollständig beseitigt. Ganz besonders gigantische Erfolge sind auf dem kulturellen Gebiete zu verzeichnen. Während in Deutschland ein ständiger Schulabbau vor sich geht, entstehen in Sowjetrußland fast täglich neue Schulen, Klubs, Theater, Kinos, Bibliotheken usw., in welchen die Arbeiter in ihren freien Stunden ihren Geist stärken können. Ein mächtiges Vormarschstürmen auf der ganzen Linie. Das ist der Eindruck, den man aus der Sowjetunion mitbringt.

Dem Versammlungsleiter Nagel war diese objektive Berichterstattung sichtlich unangenehm, und er glaubte den Eindruck der Versammlung durch seinen „Einheitsfrontappell“ an die SWP. und SPD. Arbeiter zu verwischen. Auf einige Fragen erklärte der Genosse Fellen ganz eindeutig: Die Grundverhältnisse auf wirtschaftlichem und kulturellem Gebiete der Sowjetunion sind nur das Ergebnis der kommunistischen Politik. Na, was sagst du nun, Nagel? Die Arbeiter erkennen, daß es hier notwendig ist, konsequent den Weg einzuschlagen, den der frühere SWP.-Genosse Dettlinghaus gegangen ist, nämlich den Weg des revolutionären Klassenkampfes in den Reihen der kommunistischen Partei.

# Klassenkampf und weltliche Schule

## Stürmische Elternversammlung — Kommunistenheke des Direktors Vertuschung der Mißstände — Prügellehrer wird Vertrauen ausgesprochen

Breslau. Am Mittwochabend fand in der Sammel-Schule III der Eisenstraße eine Schulversammlung statt. Schwere Stimmung herrschte im Saal. Alles war gespannt. Sollte doch über einen Prügelpädagogen eine Aussprache stattfinden. Der Elternbeirat leitete die Versammlung. Als ersten Punkt hatte man einen Vortrag über Verunsicherung mit Lichtbildern gestellt. Ein sehr „aktuelles“ Thema für Arbeitereltern, die nicht wissen, was sie mit ihren Kindern nach der Schulentlassung anfangen sollen. Dem Referenten — einem entlichen Berufsberater — kam das Thema in dieser Stimmung sehr lächerlich vor, und er entledigte sich seines Auftrages mit viel Mut und Energie — bis auf den Projektionsapparat, der nicht funktionierten wollte — was allerdings nicht seine Schuld, sondern die der Schulleitung ist, die nicht rechtzeitig für Abhilfe der Schäden sorgte. Ganze zweieinhalb Stunden gingen den Versammelten verloren. Die im übrigen auch gar kein Interesse für das Thema aufbringen konnten, abgesehen von einigen kleinen belanglosen Bergehrungsfragen.

„Sollen die uns alle für Idioten?“ kam es kleinlaut aus dem Munde einer abgearbeiteten Proletarierfrau, die viel lieber zu Hause ruhen hätte, als sich mit „Berufsberatung“-Reden zu beschäftigen. Neben kam in die Versammlung, als ein verbitterter Vater darlegte, wie sein Junge in der weltlichen Schule vom Lehrer Miklasch geprügelt und schikaniert wird. Einige Arbeitereltern, die den reformpädagogischen Reformen noch nicht durchschauen konnten, machten einige unangebrachte Zwischenrufe und glaubten, es handelt sich nur um eine „kommunistische Zerkleinerungsarbeit“, in der weltlichen Schule. Dem SWP.-Mittler Pietsch waren diese Zwischenrufe sehr angenehm und er hatte tüchtig in dieselbe Kerbe den Lehrer als einwandern hin, obgleich er selbst zugeben mußte, daß der Junge geprügelt worden ist, weil er nicht zugeben wollte, eine Tat, für die er nicht verantwortlich war. Er brachte auch seine Mut über die jungen Pioniere als Schulvorposten, Zettelverteiler und Verbreiter des „Schulwiders“ zum Ausdruck, indem er mit Wut ausrief:

„Das wollen wir nicht einreißen lassen!“

Da, er wird es aber auch nicht verhindern können.

# Mutter, Kind und Sozialismus!

## Auch einmal SWP.-Erziehungsmethoden!

Breslau. Wir haben erst vor wenigen Tagen die Rolle der SWP. auf dem Gebiete der Erziehung einer eingehenden Untersuchung unterzogen und dabei festgestellt, daß auch hier die SWP. eine Politik treibt, die einer zentristischen Partei würdig ist, eine Politik der revolutionären Worte und der konterrevolutionären Taten.

Die Rundgebung der SWP., die vorige Woche im „Schiefwerber“ stattfand, stand unter dem Thema „Mutter und Kind“. Man hatte sich dafür August Siemsen aus Berlin kommen lassen und es war zu erwarten, daß nun grundsätzlich zu der SWP.-Erziehung und ihrer Haltenbewegung Stellung genommen wurde. Wie gering das Interesse innerhalb der eigenen Mitgliedschaft war, ging daraus hervor, daß der Saal knapp zur Hälfte gefüllt war. Siemsen betrachtete die Lage von Mutter und Kind im heutigen Staat. Er kam zur Schlussfolgerung:

„Für Mütter und Kinder gibt es in diesem System keine Aussicht mehr. Das System ist am Ende. Das Proletariat hat die Aufgabe, diese Welt umzugestalten, die soziale Revolution ist auf die Tagesordnung zu setzen.“

Aber vergeblich wartete man auf Einzelheiten über das Wie, über den Kampf um die Forderungen der Arbeiterklasse und der Kinder. Dann kam er auf die SWP.-Halten zu sprechen. Sie seien nach seiner Meinung eine Erziehungsorganisation, in der die Kinder zum Klassenbewußtsein und zum Klassenkampf erzogen werden. — Schluß. Die Weisheit aus Berlin war am Ende. Der Hörer staunte und er staunte noch mehr, als nach diesem „Wald- und Bienenreferat“ eine Aussprache angekündigt wurde.

Zuerst sprach eine Vertreterin der SPD. Wie nicht anders zu erwarten, schlug sie mit dem SWP.-Redner in die gleiche Kerbe. Ganz revolutionär! Aber nur mit dem Munde.

### Nur der rote Pionierverband erzieht Klassenkämpfer

Hier war es Zeit, daß unser Genosse vom Pionierverband einsprang, um der feierlich und feistätig dreinschauenden Versammlung das zu sagen, was August Siemsen „vergessen“ hatte. In den zehn Minuten Redezeit zeigte Genosse Fischer klar und deutlich, wozu der Gang der „Kinderfreunde“ führt, die vom Klassenkampf sprechen und den Streik ablehnen, der die einzige Waffe des Proletariats und deren Kinder ist.

Er zeigte die Demagogie, die darin liegt, von „Erziehung zum Klassenbewußtsein“ zu reden und andererseits das Gleich, die Not, die Ausbeutung der Kinder und den Schulfaßismus zu dulden. Der Fall der Sammel-Schule 3 zeigt deutlich, worin die Methoden der SWP. in der Frage Erziehung bestehen. An dieser Sammel-Schule ist ein Prügelpädagoge. Der SWP.-Mittler unterstützt ihn dabei, um einen wirklich Klassenbewußten Jungen in Fürsorgeerziehung zu bringen. Man holt auch die Polizei, um die Kinder nach Einladungen

zu einer Elternversammlung zu durchzuführen. Die Rolle der SWP. ist hier entlarvt. Sie sieht ihre Aufgabe darin: revolutionäre Arbeiter und revolutionäre Kinder vom täglichen Kampf um ihre Forderungen abzuhalten und durch revolutionäre Phrasen ihre konterrevolutionäre Politik zu vertuschen.

### Die Jagd auf den Schulwider

In der Diskussion sprach auch Rektor Pietsch von der Sammel-Schule 3, den die berechtigten Angriffe unseres Genossen nicht ruhen ließen. Sein Wort sagte er zu dem Fall Miklasch, aber desto schlimmer wettete er gegen den „Schulwider“, eine Kleinzeitung der Kinder, die die Mängel ihrer Schulen und Lehrer anprangert. Er wettete dagegen, daß wir bei unserem Kampf gegen Schulfaßismus und Kinderabend nicht die weltlichen Schulen gegen sich haben, die nach Ansicht des Direktors Pietsch Bollwerke des Proletariats sind. (!!) Daß auch in den Sammel-Schulen kapitalistische Erziehung betrieben wird, vergah er absichtlich zu sagen.

Wir sagen es immer wieder, daß die weltliche Schule als politisches Element zu nennen ist. Jede Mission, man könne durch sie die kapitalistischen Einflüsse der übrigen Umwelt ausheben und durch sie Klassenkämpfer erziehen, ist ein Verbrechen an der Arbeiterklasse.

Zum Schluß sprach noch der Leiter der Breslauer SWP.-Zellen Pirschke, ohne etwas neues sagen zu können. Interessant war, daß selbst er erklärte, August Siemsen hätte mehr über die Methoden der SWP.-Erziehung sagen müssen. Hierin zeigt sich auch die Verantwortlichkeit in der SWP.-Kinderorganisation, die nichts anderes ist, als eine auf Spaltung berechnete Klassenheide, zentristische Bewegung.

Im Schlusssatz sprach August Siemsen das sehr deutlich aus. Seiner Meinung nach könne und dürfe das Kind nicht kämpfen. Ein Streik der Kinder für ihre Forderungen sei unmöglich, da das Kind kein wirtschaftlicher Faktor sei. Das ist eine unerhörte und ganz verkehrte Einstellung, denn auch Siemsen weiß, daß durch Schulstreiks Forderungen erzwungen worden sind, und daß das Kind schon immer gekämpft hat. Die Aufgabe einer proletarischen revolutionären Kinderorganisation ist es, diesen unorganisierten Einzelkämpfer der Kinder zu einer organisierten Massenaktion zu steigern. Das tut einzig und allein der Pionierverband, der die Interessen des Kindes vertritt, und in seinen Truppmittagen und Veranstaltungen Klassenbewußte und Klassenkämpferische Menschen heranbildet.

August Siemsen weiß nichts anderes dazu zu sagen als: „Dort werden die Kinder verprügelt.“

### Das Ergebnis der Rundgebung

Kein Klassenbewußter Arbeiter sieht sein Kind zu den SWP.-Zellen, wo es nicht revolutionär, sondern konterrevolutionär erzogen wird, genau wie bei den „Kinderfreunden“ der Sozialfaßisten.

# Der Kampf gegen das Lockspickeltum

VII  
(Schluß.)

Die grundlegende Voraussetzung des erfolgreichen Kampfes gegen die Provokation ist der richtige Aufbau der Organisation, die richtige Verbindung der legalen und illegalen Arbeit. Von besonders großer Bedeutung ist dies für die illegalen Parteien. Zweckmäßiger Aufbau der illegalen Organisation, kluge Taktik und Verbindung der einzelnen Funktionen der Parteiarbeit kann den Spikeln ihr Handwerk ganz bedeutend erschweren. In „Der Radikalismus“, die Kinderfreunde des Kommunismus“ unterstreicht Lenin in den Ausführungen über den Provokateur Malinowski die außerordentliche Bedeutung der Verbindung von legaler und illegaler Arbeit. Es heißt dort:

„Er verriet Tugend und aber Tugend der besten und treuesten Genossen . . . Wenn er kein noch größeres Unheil angestiftet hat, so lag das daran, daß bei uns ein richtiges Verhältnis zwischen legaler und illegaler Arbeit bestand. Um unser Vertrauen zu erwerben, mußte

Malinowski . . . uns helfen, legale Tageszeitungen herauszugeben, die es auch unter dem Zarismus verstanden, den Kampf gegen den Opportunismus der Menschewitz zu führen und die Grundzüge des Bolschewismus . . . zu propagieren. Mit einer Hand schickte Malinowski viele Tugende der besten Führer des Bolschewismus in Verbanung und Tod und mit der anderen Hand mußte er helfen, vermittels der legalen Presse Zehntausende neuer Bolschewitz zu erziehen.“ (Bd. XXV, S. 230.)

Was den Kampf gegen erkrankte Provokateure anbelangt, so muß jedenfalls folgendes gesagt werden: jede Entlarbung eines Lockspickels ist vor die breite Öffentlichkeit zu bringen. Absolut unzulässig ist der folgende Vorfall, der sich in einer noch relativ legalen kommunistischen Partei ereignet hat: in einer Ortsorganisation dieser Partei wurde ein Spickel entlarvt und aus der Partei entfernt, aber man unterließ es, die Öffentlichkeit davon zu unterrichten. Der entlarvte Spickel schlich sich in eine andere Ortsorganisation ein und betrieb dort in aller Ruhe sein Handwerk weiter, bis er von einem Genossen, der zufällig in diese Stadt kam, erkannt wurde. Erst dann kam den Genossen der Gedanke, daß es nicht schaden könnte, wenn man die ganze Spickelkure der Parteiführerschaft bekannt gäbe.

Daß ein solcher „Kampf“ gegen Spickel, bei denen die Entlarvten nicht vor der Öffentlichkeit gebrandmarkt werden, in Wahrheit kein Kampf ist, sondern nur Geheimhaltung der Spickerei, dürfte wohl einleuchten. Nur breiteste Veröffentlichung, nur Informierung nicht nur der eigenen Partei, sondern auch der ganzen SWP. über jeden Fall von entlarvter Provokation vermag einerseits die Agenten des Feindes wirklich zu überführen, andererseits den Parteien die Möglichkeit zu geben, die allgemeinen Erfahrungen auf diesem Gebiet zu verwerten.

Es ist Zeit, daß alle Parteien den Kampf gegen das Lockspickeltum mit allem Ernst behandeln. Heute, wo die Bourgeoisie die verwerflichsten Anstrengungen macht, um die revolutionäre Bewegung im Werte zu erstickern, die Avantgarde der revolutionären Klasse ihrer Führer zu berauben, wo Hunderte und Tausende von Revolutionären aller kapitalistischen Länder für die Sache des Sozialismus ihr Leben lassen, ist Leichtfertigkeit gegenüber der Provokation ein direktes Verbrechen. Der Gedanke an die Zehntausende hingerichteter Bauern, die in den Gefängnissen des faschistischen Polens zu Tode gefoltert oder an den Galgen gebracht wurden, an die Hunderte und Tausende der Opfer der Geheimpolizei der Balkanländer genügt, um sich zu vergegenwärtigen, daß der Kampf gegen die Provokation eine brennende aktuelle Frage der revolutionären Bewegung ist.

Alle die Greuelthaten der Bourgeoisie werden sie nicht vor dem unausweichlichen Untergang retten. Es gibt kein „Wundermittel“, das die schwindende Kraft des Kapitalismus neu beleben könnte.

Aber wir werden die geschichtliche Stunde des Unterganges der Klassenherrschaft der Bourgeoisie beschleunigt näherrücken, wenn wir die Frage des unermüdbaren zähen Massenkampfes gegen die Provokation in ihrem ganzen Umfang stellen und ihn mit dem ganzen revolutionären Klassenkampf der werktätigen Massen zum Sturz des Kapitalismus organisch verbinden.

Vorstehender, von uns in Fortsetzungen veröffentlichter Artikel ist im Dezemberheft Nr. 42 der kommunistischen Internationale erschienen und verbreitet. Zu haben bei allen Mitglieuten und in der Abvertriebsstelle Altbühnenstraße 53.

Verantwortlich für die erste und zweite Ausgabe: Wobina und Edelke Rudolf Ormer, Breslau. Für die dritte Ausgabe: H. Gendrowski Berlin. Für die vierte Ausgabe: Albert Galland, Breslau. Verlag und Druck: Schließliche Verlagsanstalt m. B. G. Breslau, Trebinger Straße 50.

## Zum Gruß dem

# Einheitskongreß aller werttätigen Sportler Schlesiens!

Im schlesischen Landesgebiet der Kampfgenossenschaft für rote Sporteinheit findet am heutigen Sonnabend und morgigen Sonntag der Einheitskongreß aller werttätigen Sportler Schlesiens statt. Neben den Delegierten der Vereine der Kampfgenossenschaft werden Vertreter aus sozialdemokratischen sowie bürgerlichen Vereinen erscheinen, um gemeinsam den Kampf gegen die Faschisierungsbestrebungen der Sportbürokratie zu organisieren. Durch verstärkte Einheitsfrontarbeit wird man daran gehen müssen, mehr als je sozialdemokratische und bürgerliche Vereine der Kampfgenossenschaft für rote Sporteinheit auszuscheiden.

Der erste schlesische Einheitskongreß muß der Auftakt einer gewaltigen Einheitsfrontbewegung aller proletarischen Sportler in Schlesien sein. Der erste schlesische Einheitskongreß ist eine Kampftagung gegen faschistische Diktatur, gegen die Anschläge des Klassenfeindes auf das Proletariat, gegen die „Eiserne Hindenburgfront“, für die rote Arbeiterfront, für die Kandidatur des Vorsitzenden der SPD, des sozialdemokratischen Reichspräsidentenwahl, gegen den imperialistischen Krieg, für die Vereinfachung Sowjetrusslands und der Sowjetunion, für ein freies sozialistisches Deutschland.

In diesem Sinne begrüßen wir die Delegierten des ersten schlesischen Einheitskongresses aller werttätigen Sportler.

Der Kongreß beginnt am Sonnabend um 20 Uhr und Sonntag um 9 Uhr bei Gorbjan, Bergmannstraße 12.

## Vorschau für Sonntag

### Gesellschaftsspiele

Der morgige Sonntag bringt eine Reihe interessanter Gesellschaftsspiele, die wie folgt ausgetragen werden:

#### Fortuna I — Schwarz-Weiß I

Treffen unter Leitung von Krowig (Df) um 14.30 Uhr auf der Janzhofwiese zu kommen. Beide Mannschaften verfügen über guten Kampfgeist und werden die Schwarz-Weißen auf der Hut sein müssen, um nicht eine Ueberraschung zu erleben. Vor dem Spiel der ersten Mannschaften treffen sich die zweiten beider Vereine, Schiedsrichter Schöler (Df).

Die Ueberrunde ist um 14.30 Uhr Schauplatz des Treffens

#### Spielvereinigung I — Söll I

Reizler (Nichte) hat hier zwei aufstrebende Mannschaften zu stellen, die beide ein hohes Spiel vorführen werden.

#### Halbes-Weiß I — Janal-Weiß I

Strodel (Söll) hat um 10 Uhr dieses Treffen auf der Janzhofwiese zu leiten. Janal-Weiß erscheint uns etwas stärker und wird das Spiel, aber sicher gewinnen.

Auf der Brudenauer treffen sich unter Leitung von Hildebert (Söll) um 10.30 Uhr

#### Schwarz-Weiß I — Dynamo I

Die Schwarz-Weißen, die in der letzten Zeit mit verstärkter Mannschaft antraten, werden Dynamo ein gleichwertiges Treffen bieten.

Agon (Janal-Weiß) hat um 14 Uhr auf dem Rot-Weiß-Platz

#### Rot-Weiß I — OR I

Agon (Janal-Weiß) hat um 14 Uhr auf dem Rot-Weiß-Platz

Agon (Janal-Weiß) hat um 14 Uhr auf dem Rot-Weiß-Platz

Agon (Janal-Weiß) hat um 14 Uhr auf dem Rot-Weiß-Platz

Agon (Janal-Weiß) hat um 14 Uhr auf dem Rot-Weiß-Platz

Agon (Janal-Weiß) hat um 14 Uhr auf dem Rot-Weiß-Platz

Agon (Janal-Weiß) hat um 14 Uhr auf dem Rot-Weiß-Platz

Agon (Janal-Weiß) hat um 14 Uhr auf dem Rot-Weiß-Platz

Agon (Janal-Weiß) hat um 14 Uhr auf dem Rot-Weiß-Platz

Agon (Janal-Weiß) hat um 14 Uhr auf dem Rot-Weiß-Platz

Agon (Janal-Weiß) hat um 14 Uhr auf dem Rot-Weiß-Platz

Agon (Janal-Weiß) hat um 14 Uhr auf dem Rot-Weiß-Platz

Agon (Janal-Weiß) hat um 14 Uhr auf dem Rot-Weiß-Platz

Agon (Janal-Weiß) hat um 14 Uhr auf dem Rot-Weiß-Platz

Agon (Janal-Weiß) hat um 14 Uhr auf dem Rot-Weiß-Platz

Agon (Janal-Weiß) hat um 14 Uhr auf dem Rot-Weiß-Platz

Agon (Janal-Weiß) hat um 14 Uhr auf dem Rot-Weiß-Platz

Agon (Janal-Weiß) hat um 14 Uhr auf dem Rot-Weiß-Platz

Agon (Janal-Weiß) hat um 14 Uhr auf dem Rot-Weiß-Platz

Agon (Janal-Weiß) hat um 14 Uhr auf dem Rot-Weiß-Platz

Agon (Janal-Weiß) hat um 14 Uhr auf dem Rot-Weiß-Platz

Agon (Janal-Weiß) hat um 14 Uhr auf dem Rot-Weiß-Platz

Agon (Janal-Weiß) hat um 14 Uhr auf dem Rot-Weiß-Platz

Agon (Janal-Weiß) hat um 14 Uhr auf dem Rot-Weiß-Platz

zur Arbeitsdienstplicht; also Hände weg. Er zeigte dann, wie man den Kampf führen kann, mit Organisation von Heimabenden, dem Lesen von Bundeszeitungen, Ergänzungsport, Sommerfesten, bei späterer Gelegenheit einmal die Geschichte des Arbeiter-Turn- und Sportbundes.

Kann der Kampf durch Gellert u. Co. und die ganze Sportbürokratie gegen das kapitalistische System geführt werden? Mit ihren rabulischen Worten sind sie imstande, noch einen größeren Teil Arbeiter-sportler bei der Stange zu halten. Die Sportler aber müssen erkennen, daß man sie mit diesen Worten einschläfert, daß man unter allen Umständen die proletarische Einheitsfront verhindern will. Ist es nicht selbst über die Arbeit und ihr Verdienst zu sehen, daß auch in Deutschland auf Anweisung von Gellert u. Co. die Arbeitsdienstplicht im U.S. durchgeführt wird. Die Einheitsfront ist da, aber nicht wie die Arbeiter es erhofft haben, sondern als die beabsichtigte „Eiserne Front“ für Brüning, Hindenburg, für Stärkung des Kapitalismus, zur Niederhaltung der rebellierenden Arbeitermassen, aus Angst vor der sich bildenden Einheitsfront aller Ausgebeuteten.

Wie roten Sportler Schlesiens rufen allen Klassenbewußten Sportlern innerhalb der reformistischen und bürgerlichen Organisationen zu: Laßt euch nicht wieder mißbrauchen, nehmt sofort gegen die Betrugsmanöver dieser Sorte Arbeitervertreter Stellung. Seid euch eurer Rolle als Massen-sportler bewußt, stellt sofort mit uns die Verbindung her. Stellt mit uns gemeinsam, auch gegen den Willen eurer Führer, die Einheitsfront her. Kämpft mit uns gemeinsam gegen das kapitalistische System, für den Sozialismus.

## Fußballspiele „Freie Sportfreunde“

### 1. Mannschaft gegen 2. Mannschaft

Am Sonntag trafen die beiden Mannschaften zu einem Vereins-spiel aufeinander. Gleich nach Anstoß entwickelte sich ein sehr flottes Spiel und es hatte den Anschein, als wenn die zweite Mannschaft der ersten Mannschaft etwas zeigen wollte. Zur Halbzeit stand das Spiel 1:1. Beim Platzwechsel änderte sich das Bild und die zweite Mannschaft mußte noch fünf Tore auf sich nehmen. Leider verlagte

## Note Sportler! Werdet Wahlhelfer für Thälmann gegen Hindenburg!

der Sturm in der zweiten Mannschaft fast vollständig, nachdem sie erst sehr gut gespielt hatten. Die erste Mannschaft möchte allerdings ihren Sprechchor wo anders einüben, aber nicht auf dem Spielfeld. Der Schiedsrichter mußte ein paar mal einschreiten, um überhaupt Ruhe herzustellen. Das Spiel endete somit 6:1 für die erste Mannschaft.

### „Eiche“ Ndr.-Salzbrunn — Striegau 3:1

Beide Mannschaften setzten gleich zu Beginn des Spieles mit einem Tempo ein, welches überraschend auf die zahlreich erschienenen Zuschauer wirkte. Beide Mannschaften gaben ihr Bestes, und die Striegauer Mannschaft verspricht eine sehr gute Mannschaft zu werden. Der Linksaußen konnte nach guter Vorlage unhaltbar zum Führungstor für Eiche einfinden, dem in kurzen Abständen durch Halbrecht und wieder Linksaußen zwei weitere Tore folgten. In der zweiten Spielhälfte fand sich Striegau immer besser zusammen und konnte auch das Ehrentor erzielen. Dem Mittelflächer von Eiche möchten wir empfehlen, mehr Wert auf einen technisch gespielten Fußball zu legen. Der Schiedsrichter (Stern-Birlau) konnte in allen feinen Entscheidungen gefallen.

Vorher spielten die 2. Mannschaften der genannten Vereine, welche sich nach hartem Spiel mit dem Resultat 1:0 für Eiche trennten.

### „Stern“-Birlau — Wüstegiersdorf 4:1

Stern-Birlau wollte am vergangenen Sonntag in Wüstegiersdorf, um mit den dortigen U.S.-Spielern ein Gesellschaftsspiel auszutragen. Die erste Hälfte der Spielzeit zeigte zwei gleichwertige Mannschaften, die ein ruhiges, doch an brenglichen Situationen vor den Toren reichhaltiges Spiel vortrugen. In der zweiten Hälfte der Spielzeit machte sich eine leichte Überlegenheit der Stern-Spieler bemerkbar, was sich auch in dem obengenannten Resultat ausdrückt. Der Schiedsrichter („Eiche“-Nieder-Salzbrunn) war dem Spiel ein gerechter Leiter.

So hat sich im Waldenburger Bergland ein neuer Kämpfer für die rote Einheit in der Arbeitersportbewegung gefunden, und es liegt jetzt an den Wüstegiersdorfer Spielern, weiterzustreuen in ihrer näheren Umgebung, im Sinne des revolutionären Massen-sportgedankens

### „Fichte“-Wanderpartei

Sonntag, 7. Februar, Abend im Heim, Bunter Abend. Dienstag, 8. Februar, Wilhelm-Busch-Abend. Alle Genossen, die Quartiere gemeldet haben, sollen am Sonnabendabend die Delegierten abholen bei Gorbjan, Bergmannstraße.

## Arbeitersportler für den Kandidaten der Werttätigen

Aus Hermsdorf am Rynast geht uns folgende Resolution zu: Die heute abend im Gorbjan zum Rynast versammelten Arbeitersportler der Freien Turnerschaft Hermsdorf begrüßen den Beschluß des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Deutschlands, welches den Führer der SPD, Ernst Thälmann als Kandidaten zur Präsidentschaftswahl aufgestellt hat. Die Versammelten geloben, alles daran zu setzen, um dem Kandidaten der Arbeiter gegen den Kandidaten der Reichen zum Siege zu verhelfen.

Aus Kelke wird uns folgendes Schreiben zugesandt: Der A.S.B. Fichte-Reihe, macht es sich zur Pflicht, in den Tagen der Reichspräsidentenwahl für den Kandidaten der Werttätigen Deutschlands, Genossen Ernst Thälmann, seine Mitglieder als rote Wahlhelfer zur Verfügung zu stellen, und zu propagieren.

## Note Sportler werben für die kommunistische Presse

In der am 28. Januar stattgefundenen Generalversammlung des A.S.B. Fichte-Reihe beschloß man, gegen die Unterdrückung und Verhinderung der revolutionären Zeitung des oberschlesischen Proletariats sich einzusetzen, um mit allen Mitteln dafür zu sorgen, daß die „Neue Zeitung“ sowie der „Oberschlesische Kampfer“ mehr denn je das Sprachorgan der Arbeiterklasse wird. Man verpflichtete sich, 60 neue Abonnenten bis zum 15. Februar 1932 zu werben. Wer macht's nach?

## Achtung! Fabrikanten!

Aus Sportlerkreisen der Provinz wird uns geschrieben:

Mit etwas Ueberraschung nahmen wir Kenntnis von den Vorgängen in den Reihen der roten Arbeiterfußballer Breslaus. Wir müssen schon ehrlich sein und sagen, daß das, was sich Genossen von Rot-Weiß unter Struktur eines Jobinsti geleistet haben, ist alles andere als arbeitersportwürdig. Es ist der von den Reformisten übernommene Meisterhaftigkeit, und Mittelstimmeln. Zum anderen ist der angezogene Grund zum Uebertritt in den Arbeiter-Turn- und Sportbund ein selbsterfüllendes Moment vor den Aufgaben und Zielen der roten Sportler. Den anderen roten Sportlern, insbesondere aber allen Ueberrunden bzw. Vereinsleitern, muß es zur Pflicht gemacht werden, überall jeglichen Versuchen in dieser Richtung auf das Schärfste zu begegnen und den Schülern unserer Bewegung das Handwerk zu legen.

Der Rot-Weiß-Vorfall zeigt uns aber auch, wie wenig revolutionäre Arbeit innerhalb dieses Vereins geleistet worden ist. Das Uebertrittsargument spricht hierbei bedeutend für sich. Wie sich klassenbewußte Arbeiter als Sportinteressenten die rote Sportbewegung vorstellen, bezugs nachstehende Zeilen eines Arbeiters, die er anlässlich des ersten Solidaritätsspiels eines Provinzvereins an die betreffenden Fußballer richtete:

„Werte Fußballer vom A.S.B. . . .“

Ein Drang nach der Futterkrippe oder nach einem Meistertitel ist wohl fast dasselbe. Obwohl ihr ganz gut spielen könnt, und mit eurem Benehmen und eurer Taktik während jedem Spiel sämtliche Zuschauer an euch zu reißen versteht, hat man es doch nicht feststellen können, ob ihr auch so einen Drang besitzt. Wenigstens ich, solange ich eure Spiele verfolgt habe, kann es nicht behaupten. Polybader, Jänker und Boger spielen auch Fußball! Jedenfalls, ihr habt das schon längst erlernt und seid somit in das Lager der wahren Arbeitersportler übergegangen. Ihr habt somit den Anfang gemacht, und es wäre zu hoffen, daß sich noch mehr solche Arbeiter finden werden. Jedenfalls mangelt es hier im Bezirk an solchen nicht. Ich erlaube mir deshalb, an euch zu schreiben, weil ich mich, so lange ich euren Verein kenne, für diesen interessiert habe und mich auch weiter interessieren werde.

Mit einem „Rot Sport!“ verbleibe ich eurer J. B.“

Diese Zeilen zeigen, daß auch gute Spieler auf Meister- und Titelstreben verzichten können, ohne dabei die gesteckten Ziele einer Arbeiterbewegung zu verleugnen. Der Arbeitersportler hat in Stadt und Land sagen wir, daß die Kampfgenossenschaft für rote Sporteinheit eine proletarische Massenorganisation ist, die auf dem Boden der sozialistischen Weltanschauung liegend den Zweck verfolgt, auf breiterer Massenbasis durch Körperliche und geistige Betätigung unserer Mitglieder und der gesamten Arbeiterschaft die Klassenkraft des Proletariats zu heben.

Trotz den Fahrenschritten in Breslau marschieren die Einheitsfrontbewegung weiter! Und jetzt erst recht!

## Ist die SAP. gegen die Sowjetunion?

### Generalversammlung der bundestreuen Schachspieler, Ortsgruppe Breslau

Am Sonnabend, dem 30. Januar, fand im Gewerkschaftshaus die diesjährige Generalversammlung der Breslauer bundestreuen Arbeiterschachspieler statt. Vor dieser wurde der Ortsvorstand zu einer Vorstandssitzung zusammengerufen, in welcher einige wichtige Sachen zu erledigen waren. Von seiten der Landes-schachparteileitung der SAP. für rote Sporteinheit, Schlesien, wurde an die Ortsgruppe Breslau des D.S. ein Schreiben gesandt, in welchem die bundestreuen Arbeiterschachspieler aufgefordert wurden, zu der im März nach der Sowjetunion fahrenden schlesischen Arbeiterschachmannschaft zwei Delegierte zu entsenden. Desgleichen erhielt das Schreiben die Aufforderung, mit den russischen Genossen einen Telegraphie-Wettkampf auszutragen. Angesichts der drohenden Kriegsgefahr der Imperialisten gegen die Sowjetunion war es notwendig, daß die Mitglieder obiger Organisation ihre Solidarität mit den russischen Arbeitern dadurch wahrnahmen, indem sie der Aufforderung der SAP. Schachpartei nachkamen und Delegierte nach A.S.S.R. wählten, sowie einen Telegraphiewettkampf abschlossen. Aber es kam anders! Bereits in der Vorstandssitzung versuchte man von seiten der SPD, dieses Schreiben der Generalversammlung nicht zu unterbreiten. Erst nachdem ein Genosse dafür eintrat, den Brief der Mitgliedschaft zu unterbreiten, beschloß man, in der Generalversammlung dazu Stellung zu nehmen. Bei der Abstimmung in der Generalversammlung zeigte sich aber, daß SPD. und SAP. dagegen stimmten und erklärten, daß sie Bundestreu sind, also dieses Angebot nicht in Frage käme. Damit zeigt es sich, daß die SAP. mit der SPD. einig ist, den Weg des reformistischen Bundesvorstandes weiter zu gehen. Alle Arbeiter-Schachspieler Breslaus fordern wir auf, Stellung zu nehmen gegen die reformistische Einstellung im D.S., alles daranzusetzen, mit den russischen Genossen einen Telegraphie-Wettkampf durchzuführen. Eine neue Generalversammlung muß erzwungen werden, da in der letzten nur ein Drittel der Mitgliedschaft anwesend war.

Arbeiterschachspieler Breslaus, wollt ihr an der Seite der russischen Genossen gegen die imperialistischen Kriegsheer kämpfen? SAP.-Genossen, wollt ihr euch für die Politik des Bundesvorstandes im D.S., welcher eine Filiale der SPD. ist, weiter gebrauchen lassen?

Nein, Genossen! Euer Platz muß an der Seite der russischen Arbeiter sein. Schließt trotz Verbot des Bundesvorstandes Telegraphie-Wettkämpfe ab, als Beweis, daß ihr euch mit den russischen Genossen solidarisch fühlt. Am 3. März verläßt die schlesische Schachmannschaft Breslau. Wir haben noch einen Platz freigelassen für einen Vertreter des D.S. und hoffen, bis 8. Februar Bescheid zu erhalten, ob ihr gewillt seid, einen Vertreter mitzuführen.

Landes-schachparteileitung Schlesien der SAP. für rote Sporteinheit.

## An die Arbeitersportler des 14. Kreises

Mit welchen Methoden die Leitung des 14. Kreises im A.S.B. die werdende Einheitsfront der Sportler verhindern will, geht aus folgendem Rundschreiben hervor. Der Kreisjugendleiter Orgmele schreibt dort: (Aus Raum-mangel geben wir folgendes auszugsweise wieder.)

„In unsere Hoffnungen auf dem Parteitag der SPD. der Arbeiterinternationale in Wien, des Gewerkschaftskongresses in Frankfurt a. M. und die zuletzt beendete Reichstags-sitzung haben sich nicht geändert, daß Illusionen und Versprechungen die Roten in den Hand, und ganz besonders der heranwachsenden Jugend, nicht heilighalten können. Er sammelt dann über das Ueberlaufen zu den sozialistischen Parteien, und schlägt dann wieder rabulische Töne an. Es ist, die noch bestehenden Rechte der Arbeiter zu verteidigen, ob alt, ob jung, ob Arbeitersportler oder Freigewerkschaftler, ob Sozialist oder Kommunist. Alle sind sich darüber einig, daß nur eine geschlossene Arbeiterfront den sterbenden Kapitalismus abzulösen hat. Ein jeder Arbeiter, unter Einschluß der Jugendlichen, hat an jedem Ort mit den genannten Organisationen in Fühlung zu treten zwecks Organisation und Abwehr der faschistischen Gefahr. Hört nicht auf etwaige kleinere Verbesserungen, sondern sind wir uns ernsthaft der Lage bewußt, in der wir leben, denn nur im Kampf sind wir groß geworden, und nur im Kampfe werden wir unsere elende Lage verbessern können. Dazu aber kein Wort der Organisation des Kampfes! Der beste Weg ist Arbeit für die Jugend, nicht etwa freiwilliger Arbeitsdienst (im Rundschreiben fett unterstrichen), hier gibt es keine Kompromisse, denn von der Freiwilligkeit ist nur ein Schritt

# Auf dem Wege zur klassenlosen Gesellschaft

Schluß der Rede des Genossen Molotow auf der 17. Parteikonferenz der KP der Sowjetunion

In bezug auf die Wirtschaftsaufgaben des zweiten Fünfjahrplanes hob Molotow hervor, daß die Vollendung der technischen Rekonstruktion sämtlicher Volkswirtschaftszweige die Hauptaufgabe ist. Die Kapitalanlagen des zweiten Fünfjahrplanes werden auf 150 Milliarden Rubel veranschlagt. Die führenden Elemente der Wirtschaft sind die Schwerindustrie und die energetische Rasse.

Auf dem Gebiete der Elektrifizierung wird für das Ende des zweiten Fünfjahrplans eine Verdreifachung gegenüber dem Ende des ersten Fünfjahrplans erwartet. Im letzten Jahre des zweiten Fünfjahrplans wird die Stromerzeugung um 100 Milliarden Kilowattstunden betragen, was die Stromerzeugung der Vereinigten Staaten im Jahre 1929 übersteigt.

Der Sowjetmaschinenbau wird im Dreifachen bis Dreieinhalbfachen gegenüber dem Ende des ersten Fünfjahrplans wachsen. Die Heizöltankstellen im Zweifachen bis Zweieinhalbfachen, die Produktion der Metallverbrauchsartikel im Zweifachen bis Dreifachen. Die Kohlenjahresproduktion wird 22 Millionen Tonnen betragen, was eine Zunahme um 12 Millionen Tonnen bedeutet. Das Entwicklungstempo der Rohstoffgewinnung übersteigt das Tempo Deutschlands und der Vereinigten Staaten von Nordamerika in ihren besten Entwicklungsjahren. An neuen Eisenbahnlinienn werden rund 30000 Kilometer errichtet werden. Die wichtigste Aufgabe ist die Steigerung des Ernteertrages der Landwirtschaft mit Hilfe der maschinellen Technik und der Elektrifizierung. Bis Ende des zweiten Fünfjahrplans wird die Sowjetunion mindestens 170 000 Traktoren herstellen.

## An die Spitze der europäischen Technik!

Im weiteren Verlauf seiner Rede unterstrich Molotow die Bedeutung der Schaffung neuer Ingenieure- und Technikerladers für die Durchführung des zweiten Fünfjahrplans. Er wies ferner darauf hin, daß daneben in noch stärkerem Maße als bisher ausländische Fachleute herangezogen werden müßten. Wir sind, so sagte er, den ausländischen Fachleuten für ihre Tätigkeit beim sozialistischen Aufbau unseres Landes dankbar. Molotow würdigte vor allem die hervorragende Rolle des Ingenieurs Cooper beim Bau des Dniepprojekt und erklärte: Während wir früher den Vorkriegsstand als Kriterium für die Messung unserer Erfolge zu nehmen pflegten, befolgen wir jetzt ein neues sozialistisches Kriterium: die Erfolge der Verwirklichung des zweiten Fünfjahrplans werden wir bereits an den Ergebnissen des ersten Fünfjahrplans messen. Gleichzeitig gewinnt die Volung Lenins „Die kapitalistischen Länder technisch-ökonomisch einholen und überholen“ in der Gegenwart für uns eine noch größere Bedeutung, da wir uns die Aufgabe stellen, am Ende des zweiten Fünfjahrplans an der Spitze der europäischen Technik zu marschieren.

## Krieg droht gegen unser Land!

Zum Schluß ging Molotow kurz auf die außenpolitische Situation ein und erklärte: Die Weltwirtschaftskrise verschärft außerordentlich alle Gegensätze im imperialistischen Lager. Diese Gegensätze wachsen und aus ihnen ergibt sich die Gefahr neuer Kriege und direkter Angriffe gegen die Sowjetunion. Damit müssen wir ernsthaft rechnen.

In seiner weiteren Schilderung wandte sich Molotow der Betrachtung der herrschenden Klassen in den kapitalistischen Ländern zu, bei denen eine starke Zersetzung der bürgerlichen Geistesverfassung herrscht. Dies manifestiert er durch Hinweise auf die ausländische Presse, deren Hauptheld, wie er sagte, im Jahre 1931 der Führer der Chicagoer Verbrechermwelt

# Wir bauen die sozialistische Gesellschaft!

Genosse K u b i g e w über die Durchführung des zweiten Fünfjahrplans

Moskau, 4. Februar. Genosse K u b i g e w zählt auf der 17. Parteikonferenz der KP der Sowjetunion in seinem Mitbericht zum Sekretat des Genossen Molotow über die Direktiven zur Durchführung des zweiten Fünfjahrplans zunächst die Schwertgeleiten des ersten Fünfjahrplans auf: Kampf gegen das Kulakentum und gegen die Schädlinge, kapitalistische Entwertung und niedriges Niveau der industriellen Entwicklung des Landes.

Wir schlagen, erklärt Genosse Kubischew, alle Angriffe des Klassenfeindes zurück, mobilisieren alle Kräfte, wandten und wenden neue Arbeitsmethoden des sozialistischen Wettbewerbes an und legen die Durchführung des Fünfjahrplans in vier Jahren durch. Wir betreiben im Wettbewerb mit der kapitalistischen Welt praktisch die Ueberlegenheit der sozialistischen Wirtschaft. Arbeitslosigkeit, Elend und Hunger kennzeichnen die Lage der Werktätigen in den kapitalistischen Ländern.

Unsere Erfolge gestalten es, im zweiten Jahr fünf neue gewaltige Aufgaben zu stellen. Das Ergebnis des ersten Fünfjahrplans ist der Bau des Fundaments der sozialistischen Ökonomie, die Aufgabe des zweiten Fünfjahrplans ist der Bau der sozialistischen Gesellschaft.

## An erster Stelle in der Weltproduktion

Der Fünfjahrplan sieht die Produktion von 22 Millionen Tonnen Gußeisen im Jahre 1937 vor. Das bedeutet, daß wir auf diesem Gebiet den ersten Platz in Europa einnehmen werden. Deutschland hat in den „besten“ Nachkriegsjahren 13,3 Millionen Tonnen Gußeisen produziert, Frankreich 10 Millionen und Großbritannien 7,7 Millionen Tonnen. Vor uns werden nur die Vereinigten Staaten sein. Was die Kohlenförderung anbetrifft, werden wir fast das Niveau Großbritanniens im Jahr 1929, nämlich 250 Millionen Tonnen, erreichen. Der zweite Fünfjahrplan bringt uns im Maschinenbau an die zweite Stelle der Welt. In der Automobilproduktion werden uns nur

die Vereinigten Staaten voraus sein. In der Rumpfbüchereierzeugung wird unser Land am Ende des zweiten Fünfjahrplans an der ersten Stelle der Welt stehen. In der Elektrizität werden wir 100 Milliarden Kilowattstunden im Jahre 1937, d. h. annähernd so viel wie die Vereinigten Staaten, erzeugen; was aber die Ausnutzung der Leistung der Kraftwerke anbetrifft, lassen wir die Vereinigten Staaten weit hinter uns.

Der zweite Fünfjahrplan muß unsere Unabhängigkeit in technischer und ökonomischer Beziehung endgültig festigen. Das bedeutet das daß wir mit dem Ausland keinerlei wirtschaftliche Beziehungen unterhalten werden. Durchaus nicht diese Beziehungen werden beibehalten, sie werden aber auf der Grundlage der wirtschaftlichen Unabhängigkeit von der kapitalistischen Welt, auf der Grundlage der gewachsenen ökonomischen und technischen Macht verwirklicht werden.

## Hebung des materiellen Niveaus

Der zweite Fünfjahrplan schafft einen Umbruch in bezug auf die Hebung des materiellen Niveaus der Arbeiter und der Kollektivwirtschaftler. Die Produktion der Konsummittel wächst zwei- bis dreimal, bedeutend verbessert wird die Versorgung in bezug auf Wohnung und Kultur.

In den Debatten zum Bericht des Genossen Molotow und zum Mitbericht des Genossen K u b i g e w trat eine Reihe von Genossen auf, unter ihnen der Volkskommissar für Finanzen, Genosse G r i n k o ferner die Genossen K o i f o r, S t e d t, S t r e l j e w, A n s c h l i t z, W e i n b e r g, M i l j u t i n und andere. Der Hauptinhalt der Reden der Delegierten konzentriert sich auf lebendige theoretische und praktische Probleme des Aufbaus der klassenlosen sozialistischen Gesellschaft, der Liquidierung der Klassen und der Ursachen, die die Klassenunterschiede erzeugen, mit aller Schärfe der vom ZK gestellten Thesen für den zweiten Fünfjahrplan. Fast alle Redner stellten komplizierte Fragen des Kampfes um weitere Siege des Sozialismus in der Sowjetunion auf einem hohen prinzipiellen bolschewistischen Niveau.

Al Capone gewesen sei, dem nach Berechnungen amerikanischer Journalisten die ausländische Presse über 1,5 Millionen Zeitungspalten mehr als dem amerikanischen Präsidenten Hoover gewidmet habe.

Während die kapitalistische Gesellschaft in Zerlegung begriffen ist, stelle sich die Sowjetunion in der Geschichte der Menschheit noch nie dagewesene grandiose wirtschaftliche und kulturelle Aufgaben. Wir wachen, so schloß Molotow seine Ausführungen, auf mächtiger Basis unter der Teilnahme der Millionenmassen der Werktätigen, einst vom Faschismus unterdrückter Völker, die jetzt ihre eigene sozialistische Kultur errichten, am Aufbau des Sozialismus.

Dem Redner wurden stürmische Ovationen dargebracht.

## Plenarsitzung des Zentralkomitees der KPSSU.

Moskau, 4. Februar. Nach Beendigung der XVII. Parteikonferenz der KPSSU fand eine Plenarsitzung des ZK der KPSSU statt.

Die Plenarsitzung bestätigte die Resolutionen der Parteikonferenz zu den Berichten der Genossen Ordshonikidze, Molotow und Kubischew. Angesichts der Wahl des Genossen Rudzutak zum Vorsitzenden des ZK der KPSSU wurde er von der Plenarsitzung von seinen Pflichten eines Mitgliedes des Politburos des ZK entbunden. Die Plenarsitzung vervollständigte den Bestand des Politbüros des ZK, indem sie den Verkehrsminister, Genossen K u d r e j e w, ins Politbüro berief.

## Der Krieg als fettes Geschäft

Die englischen Waffenlieferungen nach China und Japan

London, 4. Februar. Der Präsident des Handelsamts Kunciman teilte eine Anfrage im Unterhause mit, daß sich der Wert der Ausfuhr von Waffen und Munition von England nach China und Japan in den ersten zehn Monaten des Jahres 1931 auf 40 600 bzw. 147 100 Pfund Sterling belaufen habe. In den letzten zwei Monaten betrug er 4863 bzw. 55 690 Pfund. Es sei gegenwärtig nicht beabsichtigt, Lizenzen für die Ausfuhr von Waffen nach den in Frage stehenden Ländern zu erteilen.

## Wollarbeiterstreik dehnt sich aus

London, 5. Februar. In Batley hat sich ein Betrieb mehr dem Streik angeschlossen. Es streiken jetzt die Belegschaften von sieben Wollfabriken, von denen sechs mangels Streikbrecher geschlossen werden mußten. Die Zahl der streikenden Arbeiter beträgt 4000. Der Streik war in zwei Großfabriken ausgebrochen und hat sich durch Massenstreikpostenstreben unter revolutionärer Führung ausgebreitet. Die Solidarität der Arbeiter hat den Verhandlungen, den Streik anzuerkennen, obwohl er dies vorher abgelehnt hatte.

Sp. Newport, 4. Februar. Die Zahl der Bankrotte in den Vereinigten Staaten im Jahre 1931 beträgt 26 381 gegenüber 24 107 im Jahre 1930. Die Gesamtsumme der Verluste belief sich auf 2280 Millionen Dollar gegenüber 1441 Millionen Dollar im Jahre 1930 und 620 Millionen Dollar im Jahre 1929.



(Copyright by Agis-Verlag Berlin-Wien.)

### 30. Fortsetzung

„Dann ist er auch entkommen“, lachte Margot zu ermuntern. „Behüt du wieder hin?“

„Ja. Ich muß sehen, was sie alles fortgeschleppt haben. Ich schlafe die Nacht da!“

Am anderen Tage berichtete Hilde, daß Clemens entwichen ist und sie mit ihm gesprochen habe. Einen Tag später kam er, und auch von Margot und Herbert Abschied zu nehmen. Albert war nicht zu Hause.

Seine schwarzen, vollen Haare waren kurz vom Schädel geschoren. Sein Gesicht glatt rasiert. Er trug eine Brille und einen blauen Anzug mit Bügelhaken.

„Junge!“ sagte Margot, als er sich durch Lächeln zu erkennen gab. „Wie heißt du aus! An dir war ich glatt vorbeigegangen. Wo willst du denn hin?“ fragte sie dann und wischte sich häßlich über die Augen.

„Mach dir keine Sorgen! Wenn alles klappt, bin ich in zwei Tagen im belebten Gebiet. Die Klamotten im Keller wird Hilde verschauern, der Genosse Klein wird ihr helfen. Ich kam nur auf einen Sprung hierher, möchte mich nicht lange aufhalten.“

Margot schluckte. „Hast du denn Fahrgeld?“

„Ja!“

Sie ließ zum Schrank. „Warme Strümpfe nimmst du mit!“

„Herbert kam nun und ging, ohne Clemens zu erkennen, durch die Stube in die Küche.“

„Also, Margot, alles Gute!“ Grüß Albert. Dem Jungen werde ich mich aber noch reich vorstellen.“ Clemens sah wie Margot gegen die Tränen kämpfte. Er scherzte: „Ich schid' euch Franken. Wer weiß, wozu es gut ist.“

„Mach's gut, Herbert! Hilf Hilde im Keller austräumen, dann bring ich dir was Schönes mit, wenn ich wiederkomme.“

„Wo willst du denn hin?“ fragte Herbert nun äunzend.

„Ich schreibe bald.“ Clemens strich Herbert flüchtig über den Kopf, drehte sich um und ergriff im Gehen noch einmal die Hand Margots. Herbert und Margot sahen ihm durch das geschlossene Fenster nach.

Drei Tage später erhielt Hilde Nachricht. Clemens war in Sicherheit.

★

Albert meldete sich wieder in seinem Betrieb. Fräulein Alenna fertigte vor ihm einige Neucingestellte ab. Als Albert an der Reihe war, verlangte sie den Schein vom Einstellungsbüro.

„Ich war krank“, erwiderte Albert.

Die Alenna sah hoch. „Ach richtig, Buchner! — Warten Sie, bis Meister Stempel kommt.“

Stempel kam nach einer Weile durch den Maschinenaal gehend.

„Na, wieder gesund, Buchner?“

„Ja!“

„Na, dann müssen wir mal sehen. Ich komme gleich wieder.“

Albert wartete. An den Karussellbänken arbeitete ein junger Kollege, der mit der Arbeit scheinbar völlig vertraut war. Einige Dreher winkten herüber. Einer holte sich einen Akkordzettel und gab Albert die Hand. „Hättest ruhig noch zu Hause bleiben können. Hier ist doch nichts zu holen. Noch nicht mal das Fröschen.“

Stempel kam wieder. Sie gingen vorbei an den Karussellbänken, zur Reparaturwerkstatt. Meister Brettschneider, ein alter Herr mit schwarzem Vollbart, ließ um eine auseinandermontierte Maschine herum und sprach mit einem Schlosser.

„Ich bringe Ihnen einen tüchtigen Dreher“, stellte Stempel vor.

„Ach so, ja. Na lassen Sie, — wie ist Ihr Name?“

„Buchner.“

„Lassen Sie Ihre Stempelfarte und Marken umschreiben für Abteilung K 4, Maschine 10, Buchner, und kommen Sie dann wieder. Wenn ich nicht da bin, wenden Sie sich an den Dreher Hohlauf.“ Meister Brettschneider deutete um die Ecke. Alberts neue Arbeit war: Turbinenträger hinterdrehen.

Nach jedem Schnitt über einen Vössel des fünfteiligen Träfers sprang der Support hart zurück, um bei dem folgenden Vössel des sich drehenden Träfers wieder anzusetzen. Die Maschine ist eingestellt auf den Bruchteil eines Millimeters im Hub und im Schnitt. Eins — zwei — drei — vier — fünf — sechs — sieben! — Tad-tad-tad-tad-tad-tad-tad!

Fünfzig Schläge in der Minute. Dreitausend in der Stunde. Bierundzwanzigtausend in acht Stunden: Der Meister hörte laun, wenn die Maschine läuft, er merkt aber sofort, wenn sie steht.

Hohlauf drehte die Träfer fertig. Sein Messer, ein breiter Fassonstahl, benötigte zehn Sekunden für einen Vössel. Die gesamte Schnittlänge eines Vössels muß genau nach Schablone und gezeichnet sein. Die Träfer müssen bis zum letzten Rand nachgeschliffen werden können und immer wieder genau dieselbe Fasson fräsen. Hohlauf arbeitete ruhig und immer nur sein Pensum: zwei Träfer am Tage. Albert arbeitete in Lohn, aber wenn er zwei Träfer vordrehen sollte, er mußte mit dem Support über die Fasson des Träfers furbeln, dann hatte er vollauf zu tun. Er mußte mit Augen und Ohren und dem Gefühl bei der Arbeit sein. Ein verkehrter Griff: ein Riß in der Fläche, und er mußte sie von neuem überholen.

Alberts Knie schmerzten. Acht Stunden auf ein und derselben Stelle stehen, daran „gewöhnlich“ sich ein Mensch so wenig wie an eine Kette. Alberts Finger schmerzten, sie waren weich geworden, und er durfte die Kurbeln nicht los halten, sonst verlor er die Führung. Alberts Kopf schmerzte von dem schlagenden Support. „Du wirst noch deine, helle Freude an dem Maschinen-gewehr haben“, sagte ein Schlosser, der ihm einige Stunden später zuschaute.

Vor Albert lag ein vorgekehrter Träfer als Muster. Was andere können, dachte Albert, das kannst du auch! Albert bekam „sein Geld“. Die erste Woche achtzig Mark die Stunde, die zweite einhundertfünf, die dritte einhundertzweiundzwanzig, dann einhundertachtzig, die Woche vor Weihnachten vierhundert Mark die Stunde.

Aber kaum, daß er das Geld, die schönen Tausendmarktscheine, aus den Händen gegeben hatte, waren sie fort. Trotz der Karussellen, die Margot und Herbert geholt hatten, und obwohl Hilde fast ebensoviel verdiente wie ihr Vater.

(Fortsetzung folgt.)

# PROLETARISCHES FEUILLETON

## Die erste Schlacht des neuen Krieges

Von Erich Weinert

### Schanghai

Internationale Niederlassung. Auf dem Dach einer Villa. Nacht.

(Sir Hammond steigt im Smoking aus dem Dachfenster.)

Hammond: Hier müssen Sie durch, Herr Oberst! Sol — Coelign, gib mir deine Hand! Stoß dich nicht! Ein guter Feldherrnführer, Herr Oberst! (Es steigen Lady Hammond und ein japanischer Oberst aus dem Fenster.)

Oberst (ins Zimmer rufend): Ist die Verbindung schon da, Seimato? Sie bleiben beim Telefon haben Sie die Uhr nach Zeitzeichen gestellt? Sol Es ist jetzt? Zweitundzwanzig vierzehn? Höchste Zeit!

Hammond: Wann ist der erste Angriff, Herr Oberst?

Oberst: In einer Minute!

Coelign: Das ist ja spannend. Wo ist das Ziel?

Oberst: Schapel!

Hammond: Man kann es ganz deutlich sehen. Da drüben, sieht du, hinter der Bahnlinie, links vom Bahnhof.

Oberst: Ruhe! (Man hört herannahendes Surren.)

Coelign: Hörst du, Herr, sie kommen. O das ist aufregend!

Hammond: Die kommen wohl den Huangpu herauf?

Oberst: Ja. (Ein mächtiges Geschwader braust über die Niederlassung.)

Coelign: Grauenhaft herrlich!

Oberst: Die erste Staffel am Ort! Achtung!

(Man hört langes Pfeifen, Aufblitzen der Einschläge, dann unaufhörliche Detonationen.)

Coelign: Grandioses Schauspiel!

Hammond: Da brennt's schon, da brennt's schon!

Coelign: Ach das müßte Baby lehn, das müßte Baby lehn! (Neue Detonationen.)

Hammond: Goddam, das brennt ja wie Stroh!

Oberst: Nun ja, Brandbomben!

Coelign: Die schreien, die schreien, hören Sie doch, wie die schreien!

Hammond: Ja, das müßte man doch tonfilmen!

Oberst: Wird schon gemacht. Am Bahnhof stehen die Mikrophone. Die Sibdy-Compagny hat das Monopol.

Hammond: Geschäft!

Coelign: Da, da, lehn Sie doch, da auf der Allee am Bahnhof, da rennen sie. Die Menschen brennen ja. Ach wenn das Baby lehn könnte!

Hammond: Sei mal ruhig! Hörst du das Schreien?

Coelign: Die wollen wohl nach der Niederlassung?

Oberst: Keine Sorge. Da hören Sie, Maschinengewehre! Werden schon zurückgeschafft.

Stimme aus dem Zimmer: Herr Oberst, zweite Staffel bereit zum Start zweitundzwanzig sechszwanzig.

(Die Fensterleiste wird durch eine verirrte Kugel zertrümmert.)

Oberst: Achtung, das Gefindel verteidigt sich! Gehen Sie hinein!

Coelign: Ach wie schade. Da könnte ich die ganze Nacht gucken. So realistisch wird einem doch das nicht alle Tage geboten. (Sie steigen hinein.)

### Genf

Der japanische Delegierte: ... womit ich bewiesen zu haben glaube, daß wir keinen Krieg gegen China führen, daß aber die Aktion Japans unserer Pflicht entspringt, die Zivilisation zu verteidigen.

Der englische Delegierte: Es wäre demnach erst einmal eine Kommission zu wählen, die für den in Frage stehenden Konflikt mit der Beschaffung von Unterlagen zu betrauen ist.

Der Präsident: Ich vertage die Sitzung auf übermorgen 11 Uhr.

### Schapel

Schapel, Nord des krenzenden Stadtviertels

(Gibbons, Berichterstatter der Associated Press, und Tokaga, der Mann mit dem Mikrophon.)

Gibbons: Ich schwöre schon verflucht.

Tokaga: Versucht, da liegt was!

Gibbons: Ist der tot? He, du da!

Chineise: Was wollt ihr denn, was wollt ihr denn? Meine

### Im Zeichen der Abrüstungskonferenz

Entsprechend der wachsenden Bedeutung des Flugwesens für die Kriegstechnik wendet man der Vervollkommnung der Flugabwehrgeschütze erhöhte Aufmerksamkeit zu. Man hat jetzt ein solches Geschütz konstruiert, das in der Minute 25 Granaten abfeuern kann! Durch eine Anordnung sehr vielseitiger Mehrvorrichtungen erreicht das Geschütz eine außerordentliche Zielgenauigkeit. Trotzdem das Gewicht des Geschützes sieben Tonnen beträgt, soll es sehr leicht handlich sein. Mit Hilfe von Motorschleppern kann es mit einer Fahrgeschwindigkeit von 100 Kilometer in der Stunde transportiert werden. Es wird schließlich behauptet, daß man mit diesem Geschütz Sprenggranaten bis in eine Höhe von 6000 Meter schießen kann. Da die modernen Bombenflugzeuge augenblicklich auch nicht höher als 6000 Meter fliegen können, wäre damit wieder einmal die berühmte Gleichgewichtslage zwischen Angriff- und Abwehrtechnik auf diesem Gebiete erreicht — bis zur nächsten Erfindung! Denn wir leben ja im Zeitalter der Abrüstung ...

beiden Füße sind verbrannt. Meine beiden Füße sind wie glühende Kohlen.

Gibbons: Einschalten, einschalten! Nun erzähl uns doch lieber mal Einzelheiten!

Chineise: Meine beiden Füße sind ab. Meine Kinder — meine Kinder —

Gibbons: Werden sie schon wiederfinden. Wo warst du denn, als die Bomben kamen? Schließt du schon? Hast du einen Schreck geliegt?

Chineise: Bomben kamen? Bomben kamen? Mein Haus

### Schanghai Januar 1932

Von Friedrich Wolf

16 Stunden Bomben auf Schanghai, mitten in die Kultiviertel von Schapel, in die Glendquartiere, die Bambushütten, Frauen und Kinder zerlegt und zerschritten;

Aber von den Fremdenvierteln von Schanghai sieht man, wie drüben aufflammt Schapel, hört man nachts Gewehrfeuer rattern, sieht man hinter Tanks und Stacheldrahtgattern. Man ist dabei und ist nicht dabei in den Fremdenkonjessen von Schanghai.

16 Stunden Bomben auf Schanghai, mitten in die Kultiviertel von Schapel, Bombe auf Bombe, die Straßen brennen, in Todesangst Frauen und Kinder rennen

Dorthin, zu den sicheren Konjessen, wo auch Chinesen, reiche Chinesen wohnen. . . Abgesperrt! Stacheldraht! Maschinengewehr! Zurück, ihr Kulis, ins Flammenmeer! Ihr seid dabei ihr seid immer dabei: In den Fabriken, den Gruben, den Flammen von Schanghai!

16 Stunden Bomben auf Schanghai, kein Papst wettlet gegen die Barbare, kein Völkerverbund wagt es dazwischenzuschlagen, kein Professorenschlag wagt da „plep“ zu sagen.

Und doch kein einziger Todeschrei! Ging verloren unter den Bomben von Schapel: Millionenfach bröhnt jeder Bombe Krepiere! Dort, wo Arbeiter und Bauern sich formieren: Bald, Genossen, sind wir alle dabei! Von Kenuer! Sie Kollutta, von Berlin bis Schanghai!

ist weg. Meine Kinder sind weg. Meine Füße sind weg. Was wollt ihr denn? Gebt mir Wasser!

Gibbons: Hier nimm mal einen Schluck! Siehst du, mein Junge, das könnt ihr euren bolschewistischen Hehern verdanken.

Chineise: Wir armen Leute! Warum lassen sie uns nicht leben? Meine Füße!

Gibbons: Mensch, jammre nicht so! Hast du viel Lote gegeben?

Chineise: Ja, tot, alles glühende Kohlen!

Gibbons: Kommen Sie, Kollege, stellen sie ab! Aus dem Kerl ist nichts rauszukriegen. Wir müssen uns ein neues Opfer suchen. (Weide weiter.)

Chineise: Meine Kinder — meine Füße — meine Kohlen —

### London

Bankett im Royal Exchange

Präsident: Lady and Gentlemen! Erlauben Sie mir, noch ein Wort zur Situation in China zu sagen. Es ist ein Irrtum,

den Vormarsch der Japaner für eine Kriegsaktion zu halten. Aber Japan hat ein Lebensinteresse daran, die bolschewistischen Umtriebe in China an ihrer Wurzel zu vernichten. Und das verstehen wir Old Englishmen besonders gut. Denn auch unsere Lebensinteressen im Fernen Osten werden dabei wahrgenommen. Japans Vorgehen ist eine begrüßenswerte Reinigungsaktion. Ich bin glücklich, Ihnen in diesem Augenblick ein aktuelles Bild des heldenhaften Kampfes im Dienst der Zivilisation übermitteln zu können. Sie werden sogleich Zeuge eines technischen Wunders sein können. Dieser Lautsprecher wird Sie im Augenblick auf den Kriegsschauplatz führen, wo gerade der große japanische Bombenangriff auf Schapel durchgeführt wird. Die Sendung ist unter ständiger Lebensgefahr von den Operateuren der Sibdy-Compagny aufgenommen. (Zu einem jungen Mann) Bitte, stellen Sie den Apparat ein!

Stimme im Lautsprecher: Meine beiden Füße sind verbrannt. Meine beiden Füße sind glühende Kohlen. (Strenge Detonationen. Maschinengewehrfeuer. Schreie.)

Präsident: Ich möchte Ihnen empfehlen, Ladies and Gentlemen, das Essen für einige Minuten zu unterbrechen, damit uns von dieser historischen Sendung nichts entgeht!

Stimme im Lautsprecher: Hallo, hier Mr. Gibbons von der Associated Press. Schapel ein einziger Flammenmeer! Tausende von Toten! Die Zivilisation hat gesiegt!

(Die Anwesenden brechen in Beifall aus.)

Präsident: Ich erhebe mein Glas ...

Stimme aus dem Lautsprecher: Meine Kinder sind weg — meine Füße sind weg —

Präsident: Abstellen!

### Berlin

Arbeiterversammlung

Referent: Genossen! Das fürchterliche, das alle menschliche Fassungskraft übersteigende Verbrechen ist geschehen. Die japanischen Kriegsbanden haben die proletarische Stadt vierzehn Stunden lang mit Bomben belegt und Tausende von Arbeitern abgeschlachtet.

Der Saal: Nieder das Mordgesindel!

Referent: So möchten die kapitalistischen Regierungen auch mit den Proletariern anderer Länder verfahren.

Der Saal: Nieder mit ihnen!

Polizeihauptmann: Herr Referent, ich verwarne Sie zum ersten Male!

Referent: Wozu verwarne Sie mich? Ja, ich spreche es vor diesen Tausenden aus, diesen Tausenden, die Brüder der hingemordeten Chinesen sind — jawohl, ich rufe zum revolutionären Widerstand gegen die Verbrechen der Regierungen auf —

Polizeihauptmann: Ich verwarne Sie zum zweiten Mal. Sie haben sich aller aufreizenden Äußerungen zu enthalten!

Stimme aus dem Saal: Nein, wir schweigen nicht zu diesem Verbrechen!

Polizeihauptmann: Ruhe, oder ich läse auf!

Referent: Genossen! Hört, was Genosse Molotow vorgestern in seiner Rede auf dem Parteikongress in Moskau gesagt hat: „Wir wären keine Bolschewisten, wenn wir an diesen Gefahren achtlos vorbeigehen wollten. Die Vorgänge in Schanghai und die übrigen Ereignisse in China zeigen uns, daß die Imperialisten unter den gegenwärtigen Bedingungen neue Kriege entfesseln. Genossen, alle Imperialisten, alle imperialistischen Regierungen treiben zum Kriege gegen die Sowjetunion. Gebt ihnen die Antwort ...“

Stimmen aus dem Saal: Nieder mit den Kriegsverbrechern! Nieder —

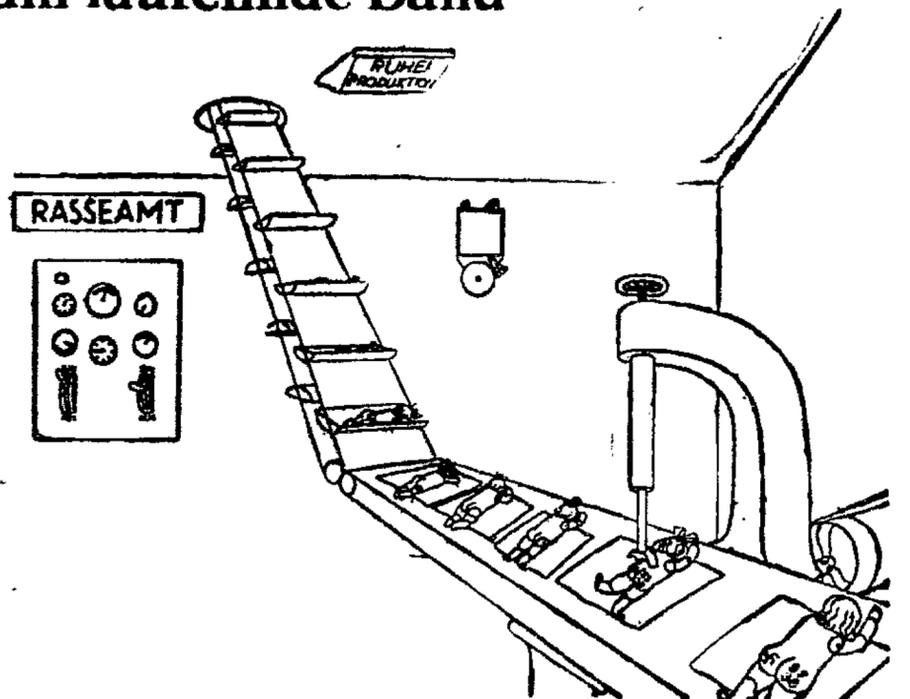
Polizeihauptmann: Ich entziehe Ihnen das Wort. Die Versammlung ist aufgelöst!

(Schupo dringt über die Bühne her und räumt den Saal.)

Verantwortlich: Alfred Brendel, Berlin.

## SS.-Kinder am laufenden Band

Adolf Hitler befahl, daß seine SS-Leute in Zukunft nur noch nach Genehmigung des SS-Rasseamtes heiraten dürfen. Eltern und kommende Kinder werden in eine arische Stammtafel eingetragen. — Unser Zeichner stellt sich die Stärkung dieser Rasse so vor, daß die Produktion am laufenden Band zu erfolgen hat, daß die Säuglinge an wichtigen Körperteilen kenntlich gemacht werden, wie das — ähnlich — auch bei den bösen Juden geschieht. Man könnte ohne Stempel Coebbels Nachkommenschaft schwer für Arier halten ...



# Über Lenin und Genossenschaft

## Aus dem Waldenburger Kohlenrevier

### Waldenburger Gewerkschaftsbürokratie für den Faschismus und Hindenburg Die Kameraden im Bergbau für den Sozialismus und Thälmann

Gerade hier im Waldenburger Revier, wo die Rebellion unter der Mitgliedschaft der reformistischen Gewerkschaften und der SPD. gegen die Kolonial- und Streikbruchpolitik der Bürokratie sich immer schärfer auswirkt, erhebt die Gewerkschaftsbürokratie ein ungeheures Geschrei mit der „Eisernen Front“. Damit versuchen die Gewerkschafts- und SPD.-Bonzen die rebellierenden Arbeiter wieder einzujagen. Großen Teilen der Mitgliedschaft der freien Gewerkschaften und der SPD. wurde durch die Zustimmung ihrer Führer zur 4. Notverordnung, durch den 10prozentigen Lohnraub zur Gewißheit, daß diese Sorte von „Führer“ die Helfershelfer der Bourgeoisie und somit auch die Wegbereiter des Faschismus sind. Tausende ihrer Anhänger haben erkannt, daß nur durch den Verrat dieser Leute sich der Faschismus erst entwickeln konnte und der Kampf gegen die Verdrängung der Arbeiterklasse und den Faschismus nur möglich ist in der roten Arbeiterfront mit der KPD.

#### unter Führung der Kommunistischen Partei

Um die Massen ihrer Abwandernden aufzuhalten, wurde von den Bonzen die Parole „Eiserne Front“ erfunden. Sie ist nichts anderes, als ein neues Betrugsmittel der SPD. in neuer Auflage und mit neuem Anstrich. Der reformistische Betrugsbrot der Melchiorgrube hat den wahren Charakter dieser „Eisernen Front“ in der letzten Betriebsratswahl treffend gekennzeichnet.

Die roten Betriebsräte der Melchiorgrube hielten es anlässlich der neuen Arbeitermorde in Saarau für ihre Pflicht, eine Betriebsratswahl einzuberufen, um dort gegen diesen faschistischen Vorstößen Stellung zu nehmen, und zu verlangen, daß in einer Betriebsratsversammlung die Belegschaft über den Charakter des Faschismus aufgeklärt und gegen diesen neuen Arbeitermord mobilisiert wird. Dies

war um so notwendiger, weil schon seit längerer Zeit auch auf der Melchiorgrube solche faschistische Kapitalmorde ihr Unwesen treiben und das was in Saarau passierte, auch jeder Zeit auf der Melchiorgrube vorkommen kann. Welche Stellung nahmen nun die reformistischen Betriebsräte ein?

Sie lehnten es glattweg ab, über diese Vorfälle mit der Belegschaft zu diskutieren und lehrten auch ab, die Belegschaft zum Kampf gegen den Faschismus zu mobilisieren. Der Führer der reformistischen Betriebsratsfraktion Birke erklärte wörtlich:

„Was auf der Straße passiert, geht uns nichts an und sind wir doch froh, daß wir Brüning und seine Notverordnungen haben, denn gerade er führt den Kampf gegen den Faschismus und ist die beste Stütze der Arbeiter.“

Den wahren Charakter der „Eisernen Front“ dokumentierte er mit folgendem Satz, der am 2. Februar auch in der „Bergwacht“, dem Organ der Waldenburger Sozialfaschisten stand: „An der „Eisernen Front“ wird die rote Einheitsfront geschlossen.“ Damit hat er den wahren Zweck der „Eisernen Front“ aufgezeigt. Hier hat ein kleiner Sozialfaschist im Betrieb selbst dokumentiert, daß die „Eiserne Front“ nichts anderes als wie der Schutzbild der Bourgeoisie gegen die kämpfende Arbeiterklasse ist. Daraus werden die Arbeiter der Melchiorgrube den wahren Charakter dieser „Eisernen Front“ erlennen und jetzt erst recht die rote Einheitsfront unter der Führung des

#### Einheitsverbandes der Bergarbeiter und der Kommunistischen Partei schmieden

und den Kampf führen gegen die neuen Lohnraubpläne der Bourgeoisie bis von dem ganzen faschistischen und sozialfaschistischen Spud auf der Melchiorgrube nichts mehr zu sehen ist.

## Hungerlöhne und verstärkte Antreiberei auf dem Hans-Heinrich-Schacht

Als im Januar der „Einheitsverband der Bergarbeiter“ und die roten Betriebsräte den Kumpels klar machten, daß es für sie keinen anderen Ausweg gibt, als gegen den neuen unerhörten Lohnraub mit der Waffe des Streiks vorzugehen oder vollständig zu verelenden, war noch ein großer Teil der Belegschaft vom Hans-Heinrich-Schacht, die den Reformisten Folge leisteten und glaubten, der Lohnraub würde sich nicht so schwer auswirken, als wie die KPD-Funktionäre es den Kumpels aufzeigten. Doch auch diese Kumpels wurden jetzt beim Abschluß der neuen Bedinge eines anderen belehrt. Sie mußten von den Abteilungsleitern erfahren, daß ihr Lohn in Zukunft nur noch 5,20 bis 5,70 Mark beträgt und nur in den ganz seltensten Fällen die Spitze von 6 Mark erreicht.

Dabei ist aber die Antreiberei trotz dieses ungeheuren Lohnraubes eine unerträgliche geworden. Mit der größten Brutalität legt man Gesundheit und Leben der Kumpel aufs Spiel, und noch nie hat das Krankenauto der Libag so viel zu tun gehabt wie in letzter Zeit. Täglich jagt es ein paarmal zwischen Feste und Lazarett hin und her, um die Opfer, die für den Profit der Festschichtkapitalisten fallen, zu befördern.

Eine besondere Marke auf dem Hans-Heinrich-Schacht ist der Stelger Heidlamp. Er verwechselt die Streben in der Grube mit dem Exzerzierplatz des alten preussischen Militarismus. In der 5. Abteilung führt er sich als kleiner Feldmarschall. Verlangt da irgendwie einmal ein Kohlen- oder Bergemotor, so schlägt er mit seinem Fahrschob herum, daß nicht nur Gegenstände, sondern sogar schon Kumpel dadurch verletzt wurden. Herr Heidlamp will hinter solchem Tun wohl seine eigene Schwäche und Unfähigkeit verstecken und zeigen, daß er der starke Mann ist. Wir roten diesem Herrn einmal, „Nügg'es Umgang mit Menschen“ zu studieren, sonst könnte er einmal erfahren, was proletarische Hände leisten können.

Den Kumpels in der 5. Abteilung aber geben wir den Rat, sei zusammenzustehen und sich im KPD., in der einzigen Kampforganisation der Bergarbeiter, zu organisieren, dann wird auch die Zeit sehr rasch herankommen, wo diese Leute wie Stelger Heidlamp nicht mehr mit dem Fahrschob, sondern mit der Kohlenhade herumgeschlagen dürfen.

raden Unmenschliches und läßt ihnen nicht Zeit, das durchzuführen, weil ja im Steinverkauf keine Profite geschunden werden können.

Kameraden auf Hans-Heinrich, diese Mißstände bestehen nicht nur in der 1. Abteilung, sondern sind fast überall vorhanden. Wollt ihr, daß diese unwürdigen Zustände geändert werden können, dann müßt ihr euren roten Verband stärken durch Beitritt in den Einheitsverband der Bergarbeiter Deutschlands und in jeder Abteilung Vertrauensleute und vorbereitende Kampfschüffe wählen, die den Kampf organisieren für eure berechtigten Forderungen.

### So werden Kumpels um ihren Lohn betrogen

Schon vor einigen Tagen meldeten wir, daß der Grubenbrand auf dem Aurlischen Tiefbau größere Formen angenommen hat. Man hat zwar nicht die Kameraden zur Entlassung gebracht, sondern sie in die einzelnen Abteilungen verlegt. Die Abdämmungsarbeiten gehen nur langsam vorwärts, da Rauchentwicklung und Hitze das Fortschreiten trotz Schutzgeräte verhindern. Am 4. Februar waren die Rauchgasentwicklungen so stark, daß die noch mit Abtummel- und Verfahrarbeiten beschäftigten Kameraden wieder nach Hause gehen mußten.

Wer bezahlt ihnen die Löhne?

Auch melden die Kameraden der 7. Abteilung, daß es dort seit einigen Tagen brennt. Das Abbaufeld der 7. Abteilung ist in seiner Struktur ein ganz anderes als das des oben genannten und liegt einige hundert Meter davon entfernt und auf einer anderen Ebene. Das abzubauende Kohl ist ganz heiß, daß die Kameraden fast der Aufkühlung sind, daß ihnen die Schürze brennen. Die Rauchentwicklung ist zwar schwach, aber der Rauchgeruch wirkt sich auf die Organe der Kameraden aus, und dieselben klagen über Kopfschmerzen.

Die Hitze ist so unerträglich, daß die Kameraden vom Schwitzen gar nicht trocken werden. Sich einmal aufzurichten, daran dürfen

die Kameraden gar nicht denken, da sie schon der Abteilungsleiter Wanged anbrüllt und zur Weiterarbeit antreibt. Die Kameraden müssen nun endlich erkennen, daß es ihre Pflicht ist, ihren Abteilungsleiter, den Selben, aufzufordern, hier Abstellung zu schaffen.

Kameraden, schließt euch jetzt zusammen in der einzigen Kampforganisation, des Einheitsverbandes der Bergarbeiter. Unterstützt das Vorgehen der roten Betriebsräte.

## Mehle vom BVB. macht in Lügenheße!

Die Bürokratie des Bergbauindustriearbeiterverbandes in Waldenburg sucht immer verwegener nach Mittel und Wege, wie sie ihre Mitglieder, die infolge des Verrates dieser Führer in immer größeren Scharen dieser Streikbruchorganisation Wallet sagen, zurückhalten können. Daß diese Herrschaften sich dabei gar nicht scheuen, die größten Lügen zu erfinden und anzuwenden, beweist wieder einmal folgende Geschichte.

Am Sonntag, dem 31. Januar, fand in Altwasser eine Zahlstellenversammlung des Bergbauindustriearbeiterverbandes statt. Dort machte der Gewerkschaftssekretär Mehle aus Waldenburg wieder in der üblichen Heße gegen den KPD. Da er nun nicht mit politischem Material gegen den Einheitsverband der Bergarbeiter vorgehen kann, erfindet dieser Bonze ganz einfach Lügen. Er handelt hier nach dem bewährten Rezept seiner „großen Führer“, die da sagen: Nur feste drauf los gelogen, etwas wird schon hängen bleiben.

Mehle erzählt da in der Zahlstellenversammlung, daß der Kamerad Klein aus dem Einheitsverband der Bergarbeiter und der kommunistischen Partei ausgeschlossen worden sei, weil Kamerad Klein beim KPD. Unterschlagungen gemacht hätte. Wir erklären hier in aller Öffentlichkeit, daß der Kamerad Klein keinen Pfennig veruntrent hat und nach wie vor noch immer Mitglied dieser Organisation ist. Mehle will wohl mit solchen Behauptungen die Rebellion der Mitglieder des BVB. über die Verräterpolitik der Bürokratie und die bekannten Vorfälle in Weißfein, wo solche Dinge passierten, die er dem KPD. andichten will, abschwächen.

Wir warnen hiermit Herrn Mehle, diese Lügen weiterhin zu verbreiten, sonst wird sich auch für uns ein Weg finden, um ihm einmal das Maul zu stopfen.

Den Kameraden im BVB. aber sagen wir: Heraus aus dieser Organisation, an deren Spitze Leute stehen, die immer und immer wieder eure Interessen mit Füßen treten und euch auf Schritt und Tritt verraten. Schließt mit den Kameraden des KPD. die rote Klassenfront zum Kampf gegen Unternehmertum und sozialfaschistische Gewerkschaftsbürokratie.

## Fahrsteiger Kempmann vom Davidtschacht

Dieser feine Herr sucht sich bei der Durchführung des betrieblichen Lohnabbaus auf der Feste besonders hervorzuheben, um wohl seine Unabhängigkeit dem Unternehmer zu beweisen. Nicht nur, daß er überall verfuhr, die Bedinge der Kumpels von Monat zu Monat zu verschlechtern und dadurch die Leistung der Kumpels immer weiter zu erhöhen sucht. Er geht sogar dazu über, die Kumpels ganz offen als Hantenger zu beschimpfen. Wir möchten hier nur an eine Tatsache erinnern, die sich die Kumpels auf der Melchiorgrube ganz offen erzählen wird. So soll nach Erzählung der Kumpels dieser Herr Fahrsteiger beim Bergarbeiterstreik 1928 verhaftet haben, die Profite der Feste würde dadurch zu retten, daß er selbst sich als Schlichter betätigte, damals soll dieser Herr mit einer ganzen Kiste Wäsche kam den Einbruch geschloßen haben. Scheinbar hat der Fahrsteiger in seiner Wuthe (fast 2 Meter) schon verossen, was er damals hätte, sonst müßte er sich vor den alten Kumpels, welche ihr letztes hergeben, um den Müllchen dieses Antreibers gerecht zu werden, verstellen. Wenn die Kumpels heute diese Leistung vollbringen würden, wie sie der Herr Fahrsteiger Kempmann 1928 vollbrachte, wären sie schon längst alle auf die Straße geworfen worden. Aber so ist es immer. Die Leute, die selbst am wenigsten leisten können, sind die schlimmsten Antreiber. Wir werden uns jedenfalls noch öfter mit der Täuschung des Herrn Kempmann beschäftigen und seine Taten der Öffentlichkeit unterbreiten.

Den Kumpels aber geben wir den Rat, sich reißlos im KPD. zu organisieren, und die rote Einheitsfront zum Kampf gegen den betrieblichen Lohnraub herzustellen, dann wird auch für Leute wie dieser Fahrsteiger Kempmann in den Betrieben bald kein Platz mehr sein.

## Das Spiel mit dem Leben der Kumpel

In der 1. Abteilung des Ausbeuterschachts Hans-Heinrich baut man einen Streb im 22. Feld auf der Wilhelmsohle ab. Die dortigen Abbaubehälter spalten jeder Beschreibung. Der Streb leidet unter außerordentlichem Gebirgsdruck und das Wasser dringt in Fäden durch das Hangende, so daß durch diese Umstände die Erde aufweicht und infolge des hohen Drucks das Bauholz sehr leicht ins Schließen kommt. Hier müßte, vor allen Dingen schon wegen der Sicherheit der Kameradschaft, auf starke Grundsohlen gebaut werden. Doch infolge der Jagd nach Kohle läßt man den Kumpels keine Zeit dazu. Auch der Bergwerksrat müßte außerordentlich dicht nachgeführt werden. Aber gerade hier verlangt man von den Kame-

## Unsere Versammlungsfront

Landeshut. Öffentliche Freidenker-Versammlung am Sonntag, dem 7. Februar, nachmittags 3 Uhr im Gasthof „Zum Lamm“. Genosse Rektor Felsen-Breslau spricht über seine Eindrücke in Rußland. Die Heße, welche die bürgerliche und sozialdemokratische Presse, die Pfaffen und Lehrer gegen Rußland entfalten, bricht zusammen. Arbeiter, Angestellte und Beamte! Erscheint in Massen!

Landeshut. Am Montag, dem 8. Februar, findet um 20 Uhr im Luderfaal eine öffentliche Gewerkschaftsversammlung statt, welche zu den Fragen des Lohnabbaues und zum Schwindel der Preisabnahmemaßnahmen (siehe Behandlung des Abbaues des Gas- und Wasserpreises) Stellung nimmt. Erscheint deshalb zahlreich.

## Achtung! Landarbeitertreffen!

Hagnau. Für das Arbeitsgebiet Hagnau findet am Sonntag, dem 7. Februar, nachmittags 2 Uhr, in Ueberschar bei Riebel eine von der KPD. und dem Einheitsverband der Land- und Forstarbeiter angeleitete Einheitskonferenz der Land- und Forstarbeiter statt. Die Ortsgruppen Scharfenort, Birliked, Roggenau und Goldberg haben zu dieser Konferenz ihre Delegierten zu senden. Alle KPD.- und Parteigenossen des Arbeitsgebietes Hagnau sind zur Beteiligung an dieser Konferenz verpflichtet und müssen sich bei ihren

Leitungen sofort die Gastkarten besorgen. Ohne Gast- oder Delegiertenkarte kein Zutritt.

- Tagessordnung:  
1. Unser Kampf gegen Lohnabbau und Unterstützungsraub durch Notverordnung.  
2. Stellungnahme hierzu.  
Als Vertreter des Einheitsverbandes erscheint der Genosse Brehm aus Breslau.

## Achtung! Jungarbeiter von Waldenburg

Montag, den 8. Februar, abends 10.30 Uhr, findet im Edel-Rein eine öffentliche Jungarbeiter-Versammlung statt, in welcher der Genosse Kempfling, Sambar, ehemaliges Mitglied des KPD. und KPD. spricht.

## Bergarbeiterkameraden! Wählt Delegierte zum Bergarbeiter-Kongreß Europas

## Achtung, Agitpropfleiter!

Betriebszeilenschulungstag am 7. und 14. Februar. Jeder Betrieb eine rote Burg. Um diese Parole in die Tat umzusetzen, muß an diesen Tagen der Betriebszeilenschulungstag in allen Zellen des Bezirks durchgeführt werden. Sofort die Organisation in Angriff nehmen und sofort an die BZ. berichten.  
BZ. Schließen der KPD., Abt. Agitprop.

# Vorstoß an der Freidenterfront

## Oppositionelle Freidenter macht Front gegen den Kulturfaschismus

Freiburg. Am 30. Januar, dem 30. Januar, fand die Generalversammlung des Deutschen Freidenter-Verbandes statt. Wie schwach die Interessen der Mitgliedschaft an dieser kulturfaschistischen Veranstaltung ist, bewies, daß der Vorsitzende, um einen regen Besuch herbeizuführen, in der Einladung bekannt machte, als Referent einen E. S. zu ernennen. Der gewünschte Erfolg blieb trotzdem aus. Umgekehrt 10 Mitglieder waren von 400 anwesend. Von Siewers war nichts zu sehen, hier mußten sich die Mitglieder eine Ansprache von Siewers auf einer Schallplatte anhören. Der Jahresbericht war, wie zu erwarten, ein Ländchen. Der Mitgliederstand hat sich von 172 im Vorjahre, auf knapp 400 geholt. Die proletarischen Freidenter haben davon 33 gewonnen, einige sind verzogen.

Die Kulturarbeit hat folgendermaßen aus: Kirchenaustrittsbewegungen wurden nicht geführt. Der Vorsitzende ging auf Amtsgericht und erklärt, daß es ihren Kirchenaustritt vollzogen haben. Der Vorsitzende Krause, der in hohem Bogen aus der SPD. hinausging, bei den Nazis um Aufnahme bettelte und von diesen als zu schlecht für ihre arbeitereindliche Politik abgewiesen wurde, bei der SPD. landete, riskierte den starken Mann, indem er erklärte: „Seine alte Kampfesnatur bricht wieder hervor und er wird jetzt in der SPD. wieder seinen Mann stellen.“ Die Wahl ergab die Wiederwahl des alten Vorstandes, der im vorigen Jahre durch Reichsbrot zusammengebrochen wurde.

Der Antrag der Opposition, den Genossen Felsen für eine öffentliche Versammlung als Referent zu veröffentlichen, wurde unter Wahrung der Rechte der Mitgliedschaft nicht zur Abstimmung gebracht.

Die Opposition wird aber nicht ruhen, sie wird im Gegenteil alles versuchen, um eine Versammlung zu arrangieren, in der Genosse Felsen über seine Eindrücke in Sowjetunion berichten wird.

Wiesbaden. Am Sonntag, dem 31. Januar, tagte die Generalversammlung des Deutschen Freidenter-Verbandes Ortsgruppe Wiesbaden. Auf ein politisches Referat hatte man verzichtet. Man begnügte sich mit einem langen Jahresbericht, der Vorstandswahl und anderen wichtigen Dingen. Genosse Füssel bean-

tragte als 2. Punkt der Tagesordnung, die Aussprache über den Ausschluß des Genossen Felsen zu setzen und legte hierbei eine Resolution vor, welche fordert: „Den Ausschluß rückgängig zu machen und den Genossen Felsen in einer öffentlichen Versammlung über seine Eindrücke in der U.S.S.R. und die faschistischen Methoden der Siewers, Pitsch und Co. sprechen zu lassen.“ Genosse Füssel begründete den Antrag und zeigte den wahren Kurs, welchen die Freidenterbewegung nimmt. Er wies darauf hin, daß die, welche den Kampf gegen Kultur, Reaktion wirklich führen, ausgeschlossen werden. Während die, die mit der Reaktion gehen, als „führende Köpfe“ innerhalb der Organisation stehen. Die SPD-Leute Rother und Heilmann, sowie Teuber keiner eigenen Politik mächtig, konnten nur nachbeten, was ihnen Pitsch und „Dergowach“ beorderten, und glauben, durch dumme persönliche Dörpe ihren Laden zu halten. Rother, obwohl 100prozentig Kriegsinvalide, erklärte auch hier wie der Abgeordnete Schöpfling: „Lieber 10 mal mit dem Zentrum, als einmal mit den Kommunisten zu gehen.“ Die Abstimmung über Punkt 2 ergab eine 2-Stimmenmehrheit für Ablehnung des Antrages. Das ist gleichzeitig ein Mahnruf an die oppositionellen Genossen, welche in der Sitzung geschickt haben. Die Opposition wird gut tun, den Genossen Felsen von sich aus zu einer öffentlichen Versammlung einzuladen.

### Jugendweiche in Freiburg

Proletarier Eltern die gewillt sind, ihre Kinder in die Jugendweiche des proletarischen Freidenter-Verbandes zu schicken, wollen ihre Kinder bis zum 15. Februar 1932 bei dem Genossen Paul Schubert, Freiburg in Schlessen, Burgstraße 1, zur Teilnahme anmelden.

Verband prol. Freidenter, Ortsgruppe Freiburg.

### Kaufschä durch die Lupe gesehen

Wißt ihr schon, das der Hüttenmeister der Genossenschaftshütte seine Unterbeamten mit Ohrfeigen erzieht?

Wißt ihr schon, das gerade in diesem Betriebe dauernd Nebensachen gemacht werden?

Wißt ihr schon, das nach dem Krieg die Freidenterführer in der Schweiz, Schürker, Felber, einen Putschkrieg führen soll, weil er in Russland war? Wißt ihr schon, das der Kassierer des Arbeitervereins H. Hornmann, sowie der E. D. Mann Fintel, welcher sich als besonderer Kommunistenfresser hervorhat, einen St. Mann in Schutz nahm, dafür aber den parteilosen Arbeiter Kameraden gehörig verbläut haben.

Wißt ihr schon, das das Väterbüchlein Kommunisten den Gemeindevorsteher Müller nach Hause geschickt haben?

Wißt ihr schon, das dies der Ex-Vorsteher und in einer Erwerbslosenversammlung erklärt hat?

Wir wissen aber noch nicht, warum er von der treuen SPD fallen gelassen worden ist.

Auf all diese Dinge werden wir in weiteren Artikeln noch näher zu sprechen kommen. Für die Werktätigen von Kaufschä heißt es: Augen offen halten.

## Das Eigentum eines Kleinbauern gepfändet

Nährsdorf gräf. bei Friedeberg. Die Kleinbauern durch Gutbesitzer ausgebeutet werden, zeigt folgender Vorfall. Der Bäcker Berner aus Nährsdorf, welcher durch Brandunglück vor zwei Jahren in eine mitleidige Lage geriet und mit dem Gutbesitzer und Oberleutnant Stefani in Nährsdorf gräf. einen Pachtvertrag von jährlich 1500 Mark (in Worten: eintaufendfünfhundert Mark) abschloß, für einen Gutshof, welcher vollständig abgewirtschaftet ist und größtenteils aus Weidenland besteht. Nur der Gutbesitzer nützt das Land für seine Interessen aus. Infolgedessen war der Bäcker nicht in der Lage, die hohe Pacht herauszuwickeln. Der Herr Gutbesitzer und Oberleutnant ist natürlich anderer Meinung. Er veranlaßte rücksichtslos Zwangsmassnahmen, wie Pfändung sämtlichen Viehs und eines in Nährsdorf abgebrannten Grundstücks in Größe von 40 Morgen, sowie Pfändung seiner Kaution von 3000 Mark. Sinterher erklärte er noch zynisch: „Nun hab ich Sie endlich so weit, daß Sie gar nichts mehr haben.“ Darum Kleinbauern, kämpft mit den Arbeitern in der roten Einheitsfront.

# Rundfunk-Programm

### Samstag, 7. Februar.

- 7.00: Hamburger Hafenkonzert. Glöden vom Großen Michel.
- 8.30: Morgenkonzert auf Schallplatten.
- 9.20: Rühmlich Minuten Lesestunden.
- 9.35: Dr. Schmid: Wie liest man den Handelsteil einer Zeitung?
- 12.15: Pöplig: Mittagskonzert des Eintonten-Orchesters.
- 14.00: Mittagsberichte.
- 14.10: Von den Grenzbauden im Entengebirge: Eulebrunnenlauf. Hörbericht.
- 14.40: Werkschlichter Bille: Zweihundert Jahre preussische Gewerksverwaltung.
- 15.10: Was geht in der Oper vor?
- 15.30: Berlin: Kapelle der Katholischen Aktion. Ansprache des Herrn Appollonischen Runtius Cesare Orsenigo.
- 15.30: A. Schmidt: Der Straßenbahnwagenführer im Straßenverkehr.
- 18.30: Heitere Stunde.
- 17.45: Für die Schlessische Winterhilfe. Ansprache: Prof. Dr. Leichter.
- 18.30: Wetter für die Landwirtschaft. — anchl.: Sportresultate.
- 18.40: Univ.-Prof. Dr. Geider: Albertus Magnus.
- 19.00: Wetter.
- Anchl. Musik des Mandolinen- u. Lautenorchesters des Gebirgsberg.
- 19.30: E. Toller: Stierkampf in Madrid. Tolohe — El Escorial.
- 19.55: Abendmusik.
- 20.00: Berlin: Tanz der Mäler. Funkkonzert.
- 22.05: Zeit, Wetter, Sport, Programmänderungen.
- 22.30: Berlin: Tanzmusik der Kapelle Capa Keller.

### Montag, 8. Februar.

- 9.10: Schulfunk: Thomas Alva Edison. Aus dem Leben eines Erfinders.
- 15.20: C. Ragener: Aufführungen der Schlessischen Bühne.
- 16.00: Kinderfunk: Es ist noch kein Meister vom Himmel gefallen!
- 16.25: Unterhaltungsmusik der Gewerkschaft Seiffert und Erich Susselt mit seiner Salonkapelle.
- 17.10: Der Hausmusik gewidmet Verbindende Worte: Dr. Erwein. Am Hülgel: Sulanne Traugott.
- 17.40: Landwirtschaftlicher Preisbericht.
- Anchl. Das Buch des Tages: Biographien.
- 18.00: Dr. Nagle: Musikalische Kulturfragen der Gegenwart.
- 18.15: Rühmlich Minuten Französisch.
- 18.30: H. Salzburger: Bild in Zeitschriften.
- 18.45: Wetter für die Landwirtschaft.
- Anchl. Unterhaltungskonzert der Kapelle Max Schiemeg.
- 19.35: Wetter.
- Anchl. H. Stiemer: Der politische Mensch.
- 20.00: Schlessische Volkstanz. Eine Kantate in Schlessischer Mundart von Chr. Kaezel. Musik von R. Sgula.
- 21.00: Abendberichte.
- 21.10: Alte und neue Tänze. Mitw.: H. Hallendorf (Refrains).
- 22.30: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen.

### Mittwoch, 10. Februar.

- 16.00: Jugendfunk. Sitten von einer Polakina-Kette. — Wo Jungens im Zylinder und Frack auf der Straße gehen.
- 16.30: Gleich: Unterhaltungsmusik der Kapelle Greet Malowen.
- 17.00: Gleich: Das Buch des Tages: Seltsame Menschen.
- 17.15: Gleich: H. Wrobel: Der Gartenmeister erzählt.
- 17.40: Gleich: Landwirtschaftlicher Preisbericht.
- Anchl. Gleich: Landrat Dr. Schmidt: Lubowitz, die Heimat Eichenbergs. — Aus Eichenbergs Werken. Mitw.: Anni Bernert (Sopran), F. Kania (Rezitation). Am Hülgel: H. Kauf. Gleich: witer Einzelteil.
- 18.30: Gleich: S. Enrus: Momentbilder vom Tage.
- 18.50: Gleich: Wetter für die Landwirtschaft.
- Anchl. Gleich: Abendmusik der Kapelle Karl Lehner.
- 19.45: Wetter.
- Anchl. Handelskammerpräsident Dr. Grund: Für die Schlessische Winterhilfe.
- 20.00: Symphoniekonzert der Schlessischen Philharmonie.
- 21.05: Abendberichte.
- 21.15: 21.15: Thomas Paine. Hörspiel von S. Johst. Musik von S. Cattle.
- 22.25: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen.
- 22.50: Tanzmusik der Funkkapelle.

### Dienstag, 9. Februar.

- 9.10: Schulfunk: Aktuelle Stunde.
- 12.00: H. Kleiner: Der Sprengstoff im Dienste der Landwirtschaft.
- 16.00: Kinderfunk: Dies und das und noch etwas!
- 16.25: Unterhaltungskonzert der Funkkapelle.
- 17.40: Landwirtschaftlicher Preisbericht.
- Anchl. Das Buch des Tages: Geschichte der Weltliteratur.
- 18.00: Das wird Sie interessieren!
- 18.20: Wetter für die Landwirtschaft.
- Anchl. Tomi Zimmer: Zwischen Haushalt und Arbeitsstätte.
- 18.45: Dr. Grohmann: Berthold Auerbach zum 50. Todestage.
- 19.15: Wetter. — anchl.: Abendmusik der Funkkapelle.
- 20.00: Stefan Grohmann: Der Mensch der Großstadt.
- 20.30: Berlin: Faustball.
- ca. 22.00: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen.

### Donnerstag, 11. Februar.

- 9.10: Oberschreiberbau: Schulfunk: Die deutschen Stimmereischaften.
- 12.00: Werkschlichter Bille: Zweihundert Jahre Preussische Gewerksverwaltung.
- 15.20: Anichts der deutschen Stimmereischaften. Blanderei von E. Fröhlich.
- 16.00: Kinderfunk: Sonderbare Geschichten.
- 16.25: Unterhaltungskonzert der Funkkapelle.
- 17.40: Landwirtschaftlicher Preisbericht.
- Anchl. Das Buch des Tages: Deutschland und Europa.
- 18.00: Das wird Sie interessieren!
- 18.15: Redakteur Dan: Wandlungen in den Wirtschaftsgrundlagen Schlesiens.
- 18.45: Wetter für die Landwirtschaft.
- Anchl. D. Herben — Th. Greiff: Der Brodionstehende.
- 19.05: Univ.-Prof. Dr. Kachler: Bild in die Zeit.
- 19.25: Abendmusik auf Schallplatten.
- 19.50: Wetter.
- Anchl. Inhaltsangabe und Veronenbefehuna der Oper des Abends.
- 20.00: Manon Lescaut. Antikes Drama von Giacomo Puccini. Uebertragung aus dem Stadttheater.
- In der 1. Pause: Abendberichte.
- In der 2. Pause: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programm.
- In der 3. Pause: Fortsetzung der Abendberichte.

### Freitag, 12. Februar.

- 9.10: Schulfunk: Einführung in Vitz's Tasse.
- 10.10: Oberschreiberbau: H. Otto: Vorschau auf die deutschen Stimmereischaften.
- 10.30: Oberschreiberbau: Deutsche Stimmereischaften. Hörbericht.
- 16.00: Clara Patsch: Die Stadt in der öffentlichen Wohlfahrtsangelegenheit der Stadt Breslau.
- 16.25: Berlin: Schlager von heute — Schlager von einst. Mitw.: Edith Karin (Sopran), F. Baumann (Tenor). Am Hülgel: S. Sommer.
- 17.20: Landwirtschaftlicher Preisbericht.
- Anchl. Das Buch des Tages: Romane aus vergangenen Zeiten.
- 17.40: G. Vlach: Der Mensch der neuen Sachlichkeit.
- 18.05: A. Jager: Arbeiter- und Kleinwohnungsbedingungen in der Stadtjone.
- 18.30: Wetter für die Landwirtschaft.
- Anchl. H. Gutman: Die Oper und ihre Texte.
- 18.55: Wetter.
- Anchl. Späten Abendmusik der Funkkapelle.
- 19.50: Stefan Grohmann: Der Mensch der Großstadt.
- 20.20: Gleich: Das heitere Oberschlessische Funkquartett singt Schlager von Adolf Elorta.
- 21.00: Abendberichte.
- 21.10: Kompositionsstunde. Joseph Marx. Dr. Lorenz (Bariton). Am Hülgel: Holrat Prof. Dr. Marx.
- 21.50: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen.

22.15: J. Treutner: Aus dem zugebengewiet der wroenes-Ciperantillen.

22.25: Berlin: Tanzmusik der Kapelle Anton Coronz.

Als Einlage: Rom Berliner Sechstageren im Sportpalast.

23.10: Aus dem Uftheater: Die Tönende Wochenschau.

### Sonnabend, 13. Februar.

- 10.10: Oberschreiberbau: Baron le Fort: Abfahrts- u. Skisportlauf.
- 10.30: Aus Jakobshol. Neue Schlessische Baude, Zedelsallbaude: Deutsche Stimmereischaft. Hörbericht.
- 16.00: Gab W. Lippmann — Dr. Hamburger: Filme der Woche.
- 16.25: Unterhaltungskonzert der Funkkapelle.
- 17.45: Das Buch des Tages: Für die Jugend.
- 18.00: E. Leonard: Der Schauspieler unserer Generation.
- 18.25: Dr. Mai: Rückblick auf die Vorträge der Woche u. Literaturnachweis.
- 18.50: Wetter für die Landwirtschaft.
- Anchl. Abendmusik der Funkkapelle.
- 19.20: Wetter. — anchl.: Das wird Sie interessieren!
- 19.40: Berlin: Orchesterkonzert der Kapelle Bruno Seidler-Winler. Solist: L. Gracour (Tenor).
- 20.30: Berlin: Großes Kabarett.
- 22.00: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen.
- 22.30: Vom Kollimisch „Mappich und Garbin“ der Breslauer Volkstheater e. V.: Tanzmusik der Kapellen Wilm Seifert und Franz Markalek. — Als Einlage: Kabarett-Vorführungen.

Billig!!!

ABER NICHT AUF KOSTEN DER QUALITÄT



Billige Batterien gibt es genug, aber was leisten sie? — Wenn Sie für Ihr gutes Geld den richtigen Gegenwert an Leistung erhalten wollen, dann verwenden Sie

**TITANIA**

die billige Qualitätsbatterie



Wenn der neue Tag beginnt ---

dann ist der Mensch gestärkt und arbeitsfrisch — Diese wunderbare Erholungsfähigkeit in der Ruhezeit besitzt die Pertrix-Batterie in besonderem Maße. In den Betriebspausen stärkt sie sich immer wieder zu neuer Leistung. Das ist das Geheimnis ihrer langen Lebensdauer.



**PERTRIX**

die Batterie mit der längsten Lebensdauer • im Gebrauch am billigsten •

# Revolutionärer Massenkampf gegen imperialistische Kriegsverbrecher

## Aufruf der kommunistischen Parteien Westeuropas und Amerikas zur Verteidigung der chinesischen Revolution und der UdSSR.

### Arbeiter und Werktätige!

Im Fernen Osten ist ein Krieg entbrannt, der ein neues Weltgemetzel heranzubereiten droht. Der japanische Imperialismus hat im Verlauf eines blutigen Feldzuges die wichtigsten Teile der Mandchurei unter sein Joch gezwungen und annektiert. Jetzt kreuzt er seine räuberischen Krallen nach dem übrigen China aus. Japanische Kriegsschiffe und Truppenteile haben die entscheidenden chinesischen Wirtschaftszentren Shanghai, Kanton, Swatow besetzt. Sie haben ganze Strahlzüge der Shanghai-Chinesenstadt Tschanghai, des roten Shanghai, des wichtigsten proletarischen Zentrums Chinas, in Schutt und Asche verwandelt. Tausende von chinesischen Arbeitern fielen unter dem Granatregen der japanischen Geschütze. Japanische Kriegsschiffe, die Kanton bombardierten, bringen jetzt den Jangtse aufwärts ins Innere Chinas vor, um Kanton ebenfalls eine proletarische Hochburg zu vernichten und den imperialistischen Interventionsheeren den Weg zur Niederschlagung der chinesischen Revolution zu ebnen.

Das Vorgehen Japans hat alle imperialistischen Großmächte auf den Plan gerufen. Die Vereinigten Staaten in Amerika, Frankreich, England und Italien schicken ebenfalls ihre Kriegsschiffe und Truppenkontingente nach dem Fernen Osten, um ihre eigenen imperialistischen Raubinteressen zu verteidigen, gemeinsam mit Japan das chinesische Territorium zu zerstückeln und die

### chinesische Revolution niederzuschlagen

Der strategische Aufmarsch der imperialistischen Interventionsheere läßt diese Ziele deutlich erkennen. Die Besetzung von Shanghai, Kanton, Swatow und die drohende Einnahme Hankaus verraten unverkennbar die Absicht, das Herz Sowjetchinas einzukreisen und zu erdroffeln.

Gleichzeitig rücken japanische Truppen in der Mandchurei gegen Charkow das Verwaltungszentrum der Ostsibirischen, vor. Die Besetzung Charkows, die unmittelbar zu erwarten ist, bedeutet eine

### Schwere Provokation gegenüber der Sowjetunion

und einen überaus ersten Schritt auf dem Wege zum Interventionskrieg gegen die Sowjetunion.

Die im Völkerbund vereinigten imperialistischen Räuber ziehen mit ihrer ganzen militärischen Macht auf der Seite des japanischen Imperialismus. Noch nie offenbarte sich die niederträchtige Hencheler des sogenannten Völkerbundes treuer und jählicher als in diesem Augenblick, wo die Völkerbundsmächte in dem Fernen Osten einen blutigen Reize führen und organisieren.

Der Völkerbund deckt nicht nur den räuberischen Feldzug Japans gegen China. Er gibt praktisch die Mandchurei dem japanischen Imperialismus preis und organisiert die gewalttätige Aufteilung Chinas und den Interventionskrieg gegen die Sowjetunion!

Räuberisch und blutig ist —

### Rolle der internationalen Sozialdemokratie

die wie im August 1914 keinen Finger rührt, um der Kriegsgesetze Widerstand zu leisten, sondern kaltblütig und bewußt als Hauptagentur des räuberischen Völkerbundes die widerlichsten Gewalttaten des japanischen Imperialismus gegen die werktätige Bevölkerung Chinas unterstützt und rechtfertigt.

Der gefährlichste Verbündete Japans in diesem Kriege ist der reaktionäre Imperialismus der japanischen Armee mit Geld und Kriegsmaterial ausgerüstet und gleichzeitig seine Mittel- und osteuropäischen Kettenhund: die Tschchoslowakei, Polen und Rumänien zum Überfall auf die Sowjetunion mobilisiert.

Die Vereinigten Staaten von Amerika, die neben Japan am aktivsten im Fernen Osten eingreifen, beteiligen sich unter dem heuchlerischen Vorwand der „Ölenergie Tür“ an dem Greifstreich gegen China, um ihre eigenen imperialistischen Interessen gegen Japan geltend zu machen.

Der englische Imperialismus steht ebenfalls aktiv in der Front der Räuber, die das chinesische Territorium unter sich aufteilen wollen und den Schlag gegen die Sowjetunion organisieren.

Nach dem imperialistischen Deutschland beteiligt sich an der kriegerischen Verdrängung des Weltimperialismus gegen das revolutionäre China und die Sowjetunion.

### In dieser Stunde der höchsten Gefahr

tufen die kommunistischen Parteien Deutschlands, Frankreichs, Englands, der Vereinigten Staaten von Amerika, der Tschchoslowakei und Polens die Arbeiterklasse der ganzen Welt und alle Werktätigen auf, ihre Millionenkräfte in die Waagschale zu werfen, um die blutigen Pläne der internationalen Konterrevolution zu hindern und die chinesischen Revolution sowie die Sowjetunion zu verteidigen.

Eure Solidarität mit den chinesischen Werktätigen, den revolutionären Arbeitern Japans, vermag ihr am besten zu bezeugen, die beste Verteidigung der Sowjetunion und der chinesischen Sowjetrevolution könnt ihr vollführen, wenn ihr den

### Angriff gegen den Feind im eigenen Lande

aufnehmt. Kampf für die Verteidigung der chinesischen Revolution und der Sowjetunion! Fordert die sofortige Zurückziehung der Interventionsgruppen und die Verjagung der imperialistischen

und imperialistischen Militärberater aus aller Herren Länder in China!

Wir wenden uns vor allem an die Hafenarbeiter und Seeleute, an die Arbeiter in den Munitionsfabriken und in der Chemie-Industrie: Verhindert und bekämpft entschlossen die Entsendung von Munition und Truppen aus den kapitalistischen Ländern nach dem chinesischen Kriegsschauplatz!

Schließt einen eisernen Ring der revolutionären Verteidigung um das Vaterland aller Werktätigen, die Sowjetunion, diesen festesten Fort des Friedens! Durchkreuzt die niederträchtigen Provokationspläne der Imperialisten! Ruft den japanischen Verräten zu:

Gänge weg vom sowjetrussischen Konsulat und den anderen Sowjeterrichtungen in Charkow! Nieder mit

den imperialistischen Kriegstreibern! Es lebe die Sowjetunion und die chinesische Revolution!

Es lebe der solidarische revolutionäre Kampf des Proletariats aller Länder und der unterdrückten Massen der Kolonien! Es lebe der Sieg des Weltsozialismus, der endgültig das Joch der Ausbeuterherrschaft brechen, die Wurzeln des imperialistischen Krieges austrotten und der Welt den Frieden geben wird!

Das Zentralkomitee

- der KP. Deutschlands
- der KP. Frankreichs
- der KP. Englands
- der KP. Amerikas
- der KP. der Tschechoslowakei
- der KP. Polens.

# Kandidiert der Gendarm von Hildburghausen?

## Hitler und die SPD.-Führer in Schwierigkeiten

Ein Hohngelächter braust durch Deutschland. Frid hat als Minister in Thüringen Hitler, den Führer der Nazis, ausgerechnet zum Gendarmenkommissar von Hildburghausen ernannt. Nichtsdestoweniger hat diese Ernennung ihren tieferen Sinn.

Hitler ist der Gendarm der Bourgeoisie gegen das werktätige Volk. Wie er und die übrigen Naziführer nichts anderes wollen, als im Auftrag der Großkapitalisten die Beamtenposten zu besetzen, wünschen auch die hitlertreuen SA-Leute nichts sehnlicher, als Schupos, Polizisten und Gendarmen zu werden, weshalb im Dritten Reich die bisherigen Inhaber dieser Posten, soweit sie nicht schon Nazis sind, entlassen werden sollen.

Zimmerhin hat die jetzt bekannt gemordene Ernennung zum Gendarmen von Hildburghausen die gegenwärtigen Schwierigkeiten Hitlers erhöht. Es gibt jetzt eine lange juristische Unternehmung, ob der Anstellungsvertrag auch gültig ist. Zur Zeit prüft das Reichsinnenministerium, bis das Reichsgericht entschieden hat, werden einige Wochen vergehen. Hitler sollte gerade in diesen Tagen zum außerordentlichen Professor an einer Braunschweiger Hochschule ernannt werden. Aber wird das jetzt nach der Kargordnung in diesem Staate noch gehen? Jetzt läßt sich nur noch eine Beförderung zum Polizeioffizier in Frage?

Aber auch abgesehen von dieser Affäre sind

die Naziführer in großen Schwierigkeiten.

Trotz endloser Verhandlungen, ob einer von ihnen kandidieren soll und wer kandidieren soll, konnten sie noch zu keiner Entscheidung kommen. Die Naziführer möchten gewiß am liebsten die Kandidatur Hindenburgs offen unterstützen. Aber die Nazi-Anhänger rebellieren. Sie wurden ja schon bisher von den Naziführern zu

nichts anderem mißbraucht als zur Durchführung der Notverordnungspraktik der Bourgeoisie. Aber es ist leichter, betrogene und belogene SA-Leute gegen kämpfende Arbeiter zu heben, als von den irreführten Anhängern zu verlangen, daß sie dem Unterzeichner der Notverordnungen ihre Stimme geben sollen. Deshalb die geradezu lächerliche Unschlüssigkeit, das Hin und Her im Lager der Naziführer.

Aber auch die SPD.-Führer sind dadurch in große Schwierigkeiten gekommen. Sie schauen sehnsüchtig nach dem Gendarmen von Hildburghausen als nach ihrem Retter aus. Die über die Vorgänge im Lager der SPD.-Führer immer sehr gut unterrichtete „Kölnische Zeitung“ schreibt am 3. Februar:

„Wie verlautet, würde eine Kandidatur Hitlers den Sozialdemokraten das offene Eintreten für Hindenburg schon im ersten Wahlgang sehr erleichtern.“

So ist es in der Tat. Die SPD.-Führer hoffen, daß die Aufstellung eines Nazi-Kandidaten ihnen ihren Arbeiterbetrug erleichtern werde. Wenn ein Nazi-Kandidat aufgestellt wäre, könnten die SPD.-Führer leichter Hindenburg, als das „kleine Uebel“ bezeichnen.

Aber inzwischen wächst die Massenbewegung für die rote Arbeiterkandidatur Thälmann immer stärker an. Das werktätige Volk erklärt sich in Stadt und Land gegen Hindenburg, gegen Brüning, gegen Seering, gegen Hitler. Welche Manöver die Unterführer der kapitalistischen Front von Weis bis Hitler auch durchzuführen werden, ob noch ein Hitler- oder SPD.-Kandidat austauscht, die arbeitenden Massen in Stadt und Land kämpfen in der roten Arbeiterfront unter Führung des roten Arbeiterkandidaten Thälmann.

# Hafenarbeiter beschließen Verhinderung aller Kriegstransporte

## Gewehrmunition aus der Tschchoslowakei festgestellt — Neue Demonstrationen gegen den imperialistischen Raubkrieg — Alle Abfertigungsversuche der Schönfelder-Polizei und solcher Munitionshilfsfirmen wie Kilmers, helfen nicht mehr

Hamburg, 5. Februar. (Eig. Bericht). Die Wachsamkeit unserer Arbeiterkorrespondenten fördert jeden Tag neues Material über die tatsächlichen Kriegslieferungen, die über den Hamburger Hafen nach dem deutsch-japanischen Kriegsschauplatz gehen, aus Tageslicht.

Wir erhalten eine weitere Arbeiterkorrespondenz, die die Lieferung von Gewehrmunition, die aus der Tschchoslowakei stammt und über Hamburg nach dem Osten verladen werden soll, eindeutig feststellt.

Der Arbeiterkorrespondent schreibt:

„Aufmerksam gemacht durch die Veröffentlichungen in der „Hamburger Volkszeitung“ haben wir uns in den letzten Tagen eingehend um Transporte, die nach dem Hamburger Hafen kamen, gekümmert. Dabei stellten wir fest: Am 4. Februar wurden auf der Wasser-Umschlagstelle der Güterabfertigung Hamburg-Hamm vier tschechoslowakische Eisenbahnwaggons entladen. Die Waggons trugen folgende Nummern: 18053, 18085, 18508, 18589.

Diese Waggons kamen aus der Tschchoslowakei von Stoda und sind von der Zollabfertigung in Eger abgefertigt. Die Ladung wurde abgesetzt in der Mischhütte 8455 der Ewerführerfirma Harn. Abnehmer ist die bekannte Expeditionsfirma Schenker & Co. Die Waggons waren plombiert. Die Originalplomben befinden sich im Besitz der Redaktion der „Hamburger Volkszeitung“, ebenso einer in den Riffen liegender Belegkette.“

Die Erregung unter den Hafenarbeitern und Seeleuten wächst von Stunde zu Stunde. Inzwischen liegt nach dem ersten Kampfschluß der Hafenarbeiter von Stubbenhüt ein zweiter Beschluß vor. Gestern nachmittag fand im Internationalen Klub eine Ver-

sammlung der Hafenarbeiter der Vermittlungsstelle H a l e m t o r statt, die zum imperialistischen Krieg im Osten und zu den Munitionslieferungen im Hamburger Hafen Stellung nahm.

Einstimmig beschloß die Versammlung, mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln, nötigenfalls mit der Waffe des Streiks jeden Kriegstransport nach dem deutsch-japanischen Kriegsschauplatz, aber insbesondere die Verladung von Munition und Kriegsmaterial zu verhindern.

Der bürgerliche „Norddeutsche Nachrichtendienst“ meldet aus Hamburg neue Demonstrationen gegen den imperialistischen Krieg, die am 4. Februar am Billhömer Mühlenweg und am Billhömer Mühlenweg stattgefunden haben.

### Massendemonstrationen in Berlin

Berlin, 5. Februar. (Eig. Drahtbericht.) Gestern abend fanden an verschiedenen Stellen von Roabit große Demonstrationen gegen den imperialistischen Krieg und Faschismus statt, an denen sich mehrere Tausend Betriebsarbeiter und Erwerbslose beteiligten. Als eine mehrere hundert Mann starke Demonstration mit Rot-Front-Rufen an den Jellensfenstern von Roabit vorbeizog, in dem auch Genosse Scheringer festgehalten wird, erlitten aus dem Gefängnis heraus vielstimmige Rufe:

„Rot Front! Nieder mit dem imperialistischen Kriege!“

Die Polizei, die die Demonstranten nicht auseinander bringen konnte, rüde mit Panzerwasserwerfern an, um die Demonstranten zu zerstreuen. Es wurde auch Schießgeschossen. Ein Arbeiter erhielt einen Stechfuß in den Arm.

# Der Sumpf sinkt zum Himmel

**Aus dem Brieger Stadtparlament — SPD. verhindert Beratung der Erwerbslosenansätze — Magistrat erhöht die Mieten um 32 Prozent**

**Oberbürgermeister erklärt: „... und wenn die Mieter einen Jubelsturm um das Rathaus aufzuführen, wir werden alle außerordentlichen Elemente an die Luft setzen.“**

Brig. Wenn es nach eines Bräutes Bedürfnis, in welcher Einkommensklasse die Sozialdemokratie mit den Totbeiden der Arbeiterklasse, der Kontingente, zusammenarbeiten, dann sollte die gestern stattgefundene Versammlung der „Stadtstädter“ den Beweis geliefert haben. Vor einigen Tagen hatte die im „Wintergarten“ stattgefundene gutbesuchte Erwerbslosenversammlung einige Mindestforderungen zur Forderung der ungeheuren Not der Erwerbslosen aufgestellt. Diese Forderungen sollten am gestrigen Tage durch unsern Genossen Flegel im Parlament eingereicht und begründet werden.

Schon vor Beginn der Versammlung bemühte sich der Ausschuss, die dazu erforderlichen Unterschriften für den Dringlichkeitsantrag zusammenzubringen und mußte hierbei die Erfahrung machen, daß selbst nicht einmal der sich so radikal gebührende „linke“ SPD-Stadtvorordnete Nagel bereit erklärte, diesen Antrag zu unterstützen. Nur der demokratisch gesinnte Arzt Dr. Danziger und der in der Sitzung nicht anwesende ehemalige Nazi-Stadtvorordnete unterstützte den Antrag der Erwerbslosen.

## Der SPD-Mann

Nagel, welcher von unserem Genossen noch kurz vor der Sitzung um die Unterstützung angegangen wurde, lehnte dieselbe entschieden ab. Erst nachdem er von unserem Genossen F. auf sein schiefes Verhalten gegenüber den hungernden und frierenden Erwerbslosen aufmerksam gemacht wurde und ihm in unabweisbarem Sinne erklärt wurde, sein Verhalten in der Öffentlichkeit zu brandmarken, ließ er sich zur Unterstützung des Antrages herbei.

Mit dem üblichen Komödiantenspiel der „Stadtstädter“ ging die Wahl des Berichtes, wie vorher beschlossen, vor sich. Im Eingangsrapport ging es bis zu Punkt 7. Hier berichtete Stadtvorordneter D. über die Vorgänge bei den städtischen Neubauwörtern, welche auf Grund der ungeheuren Mietsteigerung des Magistrats sich in großer Erregung befinden. Lindner (SPD.), der ausführlich dazu sprach, zeigte, daß eine Mietsteigerung von 32 Prozent vorgenommen wurde. Stadtrat Sohn (SPD.) verteidigte das brutale Vorgehen des Magistrats dadurch, daß er den Mietwucher der privaten Hausbesitzer den „niedrigen“ Mieten der Stadt gegenüberstelle. Oberbürgermeister Reddel haute in die Ferse seines treuen Volkes Sohn, ja er ging noch viel weiter und drohte allen denjenigen, die nicht in der Lage sind, die Mieten zu zahlen, sie brutal auf die Straße zu werfen.

Genosse Flegel, der zu diesem Punkte sprach, zeigte das verwerfliche Spiel jener Leute, die mitschuldig sind an dem ungeheuren Elend der arbeitenden Massen und es trotzdem noch wagen, sich als die Retter hier auszuweisen. Er rief den Demagogen ihre heuchlerische Maske vom Gesicht. Jetzt begab es Ordnungsrufe von Seiten des Vorsitzers. Als Genosse F. das schändliche Treiben jener Leute und das Parlament als das brandmarkte, was es ist, Mächtige der gesamte Magistrat, an der Spitze der „Ober“, aus dem Sitzungssaal.

Am nächsten Punkt stellte Genosse Flegel den Dringlichkeitsantrag, der

## die Forderungen der hungernden Massen

enthielt:

Die Stadtvorordnungsbesetzung beschließt: Der Magistrat wird ersucht um:

1. Sofortige Einstellung der Abzüge bei den Wohlfahrts-erwerbslosen zur Invalidenversicherung.
2. Nichtdurchführung der am 1. April geplanten Herabsetzung der Beiträge am Wohlfahrtsamt.
3. Uebernahme der Mieten aller Erwerbslosen zu 50 Prozent durch den Magistrat.

4. Kostenlose Lieferung von monatlich zwei Zentner Kohle an alle Haushaltungen, deren Vorkände erwerbslos sind.
5. Kostenlose Ausgabe von Essen in der Volksschule für alle Erwerbslosen.
6. Freie Arztwahl aller in Krieg der VOR. angeschlossenen Klerge zur kostenlosen Benutzung durch alle Wohlfahrtsempfänger.
7. Streichung der Grundgebühren für erwerbslose Gasabnehmer.
8. Freie Benutzung der städtischen Badeanstalt für alle Erwerbslosen.
9. Beschleunigte Abwicklung der Anträge auf Winterhilfe.
10. Ausgabe von Lebensmittelkarten für alle Erwerbslosen.
11. Bereitstellung von geeigneten Räumen und schneller Abwicklung der Unterstützungsauszahlung.
12. Bereitstellung eines Raumes für den Erwerbslosenausschuß.

Die sozialdemokratische Fraktion zeigte ihr reaktionäres Gesicht, und Flegel forderte die Nichtzulassung dieses Antrages. Während die Bürgerlichen nicht wagen, gegen den ordnungsgemäß eingebrachten Antrag Stellung zu nehmen, ja einzelne sogar sich für die Zulassung herbeizudrücken, ergaben sich die Schlinglinge des Kapitals in der dreiestigsten und erbärmlichsten Weise gegen die Antragsteller. Nach längerem Hin und Her mußte trotz der reaktionären Geschäftsordnung der Vorsteher die Dringlichkeit des Antrages zur Abstimmung stellen. Das ganze Haus lehnte gegen drei

*Dein Geld  
wird noch mehr  
von Tag zu Tag*

*Bringen dein Geld zum  
Dienlichstem Opusculum  
zu Dresden  
Sinnvoll und gewinnvoll  
für dich*

Städtische Sparkasse  
zu Breslau  
No. 23700

Stimmen die Dringlichkeit ab. Hierbei ist zu bemerken, daß dem „linken“ Nagel die Ablehnung eben so angenehm wie seinem Freund von „gekern“, dem Sozialfaschist Pitterel, war,

der in demagogischer Art den Erwerbslosen Versprechungen für die nächste Sitzung machte, in welcher sie einen weniger belastenden Antrag einbringen werden.

Hiermit wäre die öffentliche Versammlung beendet gewesen, wenn nicht Genosse Flegel am Anfang derselben einen Antrag eingebracht hätte, den Punkt 10 der Tagesordnung in öffentlicher Sitzung zu behandeln. Doch die Herren wissen was sie tun, und schlossen deshalb schon vor Beratung des Antrages die Öffentlichkeit aus, um hinter verschlossenen Türen die mysteriösen Geschäfte in unserer Stadt zu „bereinigen“.

Diese gekrümmte Parlamentsführung hat erneut den Beweis erbracht, daß der mordende Kapitalismus seine brutale Frage nicht mehr unter diesem Theater zu verbergen vermag. Nur durch den außerparlamentarischen Kampf auf revolutionärer Grundlage unter Führung der kommunistischen Partei und der RSD. werden die werktätigen Massen sich Arbeit, Brot und Freiheit erkämpfen.

## Das Büro des Verbandes proletarischer Freidenker

Bezirk Schlesien befindet sich ab heute Oplauer Straße 1, 1. Stock (Korrede). Alle Zuschriften sind nunmehr unter L. Heidenreich an diese Adresse zu richten.

## Monistische Gemeinde

Sonntag, den 7. Februar, 17.30 Uhr, findet ein Vortrag unseres Lehrers und Redners Emil Machel statt über das Thema: „Unser Kinder.“ Machel bringt Beispiele aus seiner Unterrichtstätigkeit. Der Vortrag wird von Kinderchören und Sprechchören umrahmt. Der Eintritt ist für Mitglieder frei. Gäste 20 Pfennig. Erwerbslose 10 Pfennig.

## Doppelte Freude!

Ist eine neue Haus-Bergmann-Zigarette an sich immer schon ein freudiges Ereignis, die Freude wird noch verdoppelt, je vielfältiger, wenn man die bunten Zugabe-Bilder der neuen „Haus-Bergmann-Klasse 4 Pfennig“ erblickt, und gar, wenn man sie sorglich sammelt. Bald hat man diese herrlichen Bildserien bekommen, die im harten Wegelag zu anderen Zeitungen nur wahre Kunstwerke nach Schöpfungen berühmter deutscher Meister enthalten; und zwar Meisterarbeiten über Sport- und Filmgrößen und überdies noch eine Seidentiderei, die sich im Haushalt und zu Geschenkszwecken vielseitig und recht dankbar verwerten läßt. Die Verbindung von Kunst und Industrie war immer Grundlag der Haus-Bergmann-Zigarettenfabrik AG. Dresden, und auch diesmal hat dieses Qualitätshaus der Zigarette einen sehr beachtlichen Höhepunkt in der deutschen Kellamkunst erreicht. Die 4-Pf-Zigarette „Haus-Bergmann-Klasse“ zeigt, daß es sehr wohl möglich ist, schon eine sehr feine mazedonische 4-Pfennig-Zigarette mit Bildserien auszustatten, die einer so guten Zigarette auch vollkommen würdig ist. — Lassen Sie sich diese Freuden an echtem Aroma, an edler Kunst und an reinem, immer frischem Genuss nicht entgehen!

„Haus-Bergmann-Klasse 4 Pfennig“ ist ein Triumph der Qualität über den Preis! — So etwas war einfach noch nicht da!

## Rote Schachspieler

gründen am Dienstag, den 9. Februar, um 20 Uhr, im Stadtteil Scheitling eine 2. Abteilung, im Lokal Gärtel, Gellhornstraße 20. Alle Arbeiter-Schachspieler und solche Arbeiter, welche das Schachspiel erlernen wollen, rufen wir auf, zu dieser Gründungsversammlung zu erscheinen.

## Erwerbslose, werdet rote Helfer für die Reichspräsidentenwahl!

**Gediegene, einfache und bessere Möbel bei Max Schreiter, Breslau, Bismarckstraße 32 — Größte Auswahl und niedrigste Preise**

**Schauspielhaus**  
Festspiel 1930  
Tägliche 8, 10, 12 Uhr

**CASANOVA**  
Große Ausstattung — Operetten-Revue  
Musik von Johann Strauß

**AKAZA**  
Breslaus vielseitigste Unterhaltungsstätte  
Tägliche bis 4 Uhr  
Weltstadt-Ballnächte  
Abend Kleider, Ballett, Revue  
und das Programm der Extra-Klasse  
Eck Bier 20 Pfennig  
Markenbier ab 250 ML  
Tägliche 10, 12, 14 Uhr  
An den Sonnabenden  
schreiben die Dauer-Ehrenkarten von 1931

**WAPPENHOR**  
Täglich  
(außer Sonnabend) ab 4 Uhr:  
**Nachmittags-Vorstellung**  
10 Attraktionen  
jeden 1. und 16. neues Programm  
Eintritt 30 Pfg.  
Täglich ab 8 Uhr:  
**BALL**  
Das ungekürzte Progr. 2 Kapellen  
Eintritt 50 Pfg., außer Sonntag und Vereinsveranstaltungen

**Capitol Strehlen**  
Von Freitag bis Montag:  
Sonn- u Feiertags 3, 5, 7, 9 Uhr  
Wochentags 7 und 9 Uhr

**Ronny**  
mit Käthe v. Nagy u. Willy Fritsch

**Quabis Brot**  
ist anerkannt gut!

Quabis-Brot

Masken und Theater-Kostüme  
neu u. preisgekrönt, verleiht billigst  
**Größtes Spezialhaus**  
**H. Wirsing, Breslau**  
Messergasse 50 — am Neumarkt

**Engelhardt-Stübl**  
Schutz  
Breslau, Schwenckfeldstr. 28

**Wenn Sie sparen wollen**  
kochen und braten Sie nur noch im  
**Rex-Schnellkochtopf**

**Hausfrauen!** Bitte besuchen Sie unsere Koch-Vorführungen täglich von 11-13 und 15-19 Uhr unverbindlich  
Gratis-Kostproben — Genaue Erklärung  
**Sie sparen enorm an Heizmaterial und Zutaten!**  
Kein Anbrennen! Kein lästiges Stehen am Herd!  
Kein Ueberkochen! Kein Verdunsten!

**Silesia, Liegnitz, Breslauer Straße 27**  
(Crystall-Palast) Laden  
Fernsprecher 1-46

**Monistische Gemeinde E.V.**  
Breslau, Grünstraße 14/16  
Ortsg. des Volksbundes f. Selbstbehalt

Sonntag, den 7. Febr., 17 1/2 Uhr  
im Saale Grünstraße 14/16  
**Vortrag**  
Redner **Paul Madiek**  
Thema:  
**„Unsere Kinder“**  
Eintritt für Mitglieder frei  
Gäste 20 Pfg., Erwerbslose 10 Pfg.

**LYON-SCHNITTE**  
stets  
bei  
**LITMAN**  
BRESLAU RING 102

**Nur Qualitätsware**  
kaufen Sie  
sehr preiswert im  
**Schuhhaus**  
**Lewkowitz**  
Breslau, Schellinger Str. 25

**Gelegenheitskäufe**  
Küche, Speisezimmer,  
Garderoben, Wäsche,  
Betten, Fahrräder,  
Nähmaschinen, Uhren,  
Möbel,  
Musikinstrumente und  
Gebrauchsgegenstände  
aller Art  
**Leihhaus Brüll & Co.**  
Breslau  
Matthiasstraße 88

**Wir liefern**  
Plakate  
Briefbogen  
Rechnungen  
Programme  
Einladungskarten  
Flugblätter  
Werke  
Zeitung  
Zeitschriften  
Massenanlagen  
in Flach- und  
Rotationsdruck  
preiswert

**FORTSCHRITT**  
AG. FILIALE BRESLAU  
Treibitzer Str. 50  
Telephon 484 65